



95. Jahrgang
Juli 2020

| | |
|--------------------------------------|----|
| Ankündigung Familientag Gotha | 3 |
| Neuaufgabe „Ahnen und Enkel“ | 4 |
| Luthers Stammverwandtschaft | 8 |
| Hirschfeld als Katharinas Geburtsort | 10 |
| Vorfahren Katharina von Boras | 13 |
| Was wissen wir über Katharina v. B. | 17 |
| Katharina v. B. bedeutet für mich | 20 |
| Lutherstadt Gotha | 22 |
| Lutheriden-Bibliothek | 26 |
| Familiennachrichten | 30 |

Heft 70

Heft 223 seit 1926

Erscheint in zwangloser Folge



*Katharina im Doppelbildnis als gebildete Frau, die zu wirtschaften versteht
Gemälde von Alina Klass, Köln; Titel: "it takes two to tango" Schlagmetall & Acryl auf Leinwand (1,20 x 1,40 m), 2017
In diesem Heft wird Ihnen in einer Reihe von Artikeln Katharina von Bora wiederbegegnet.*

Liebe Lutherfamilie,
„Gottes Wort und Luthers Lehr‘ vergehen nie und nimmermehr“? – unter diesem Titel stand ein Studientag, den ich im Januar in Leipzig besuchte. In diesem Jahr erinnern wir ja an das Erscheinen wichtiger Schriften

Martin Luthers vor 500 Jahren. Auch wenn es keinen geschlossenen Kanon gibt, so zählen dazu wohl „Von den guten Werken“, „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“, „De captivi-

tate babylonica ecclesiae praeludium“ und „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. In ihnen stellt Luther der Lehre der römischen Papstkirche seine biblisch begründete Theologie entgegen und so sind sie zu Programmschriften

der reformatorischen Bewegung geworden. Deshalb hatte die Theologische Fakultät der Universität Leipzig gemeinsam mit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens Pfarrer und Prädikanten eingeladen, über diese reformatorischen Hauptschriften des Jahres 1520 und ihre heutige Relevanz zu diskutieren sowie „in einem weiteren Sinne nach Kernelementen lutherischer Identität zu fragen“, wie es in der Einladung hieß.

Natürlich freut man sich als Lutheride angesichts eines solchen Titels, ist es doch eins der Ziele unserer Vereinigung, „Geist und Sinn Dr. Martin Luthers in der Allgemeinheit ... zu erhalten und zu pflegen“. Aber das Fragezeichen hinter der steilen Titel-These ist ja nicht ganz unberechtigt. Welche Bedeutung haben denn Gottes Wort und besonders Luthers Lehre im Alltag der modernen Menschen noch? Der Tagungsort – die neue (katholische) Propsteikirche direkt gegenüber der alten Pleißenburg, in der 1519 die Leipziger Disputation stattfand, - unterstrich noch die Provokation des Titels.

Sicher sind viele Gedanken dieser Schriften theologische Grundlagen unserer Kirche geworden

und in den Bekenntnisschriften verankert. Aber man kann sich schon fragen, ob all das neben der dogmatisch-akademischen Bedeutung noch einen Platz im Leben der Kirchgemeinden und Gemeindeglieder und in der kirchlichen Praxis vor Ort hat.

Und dann kam Corona und mit dem Virus standen die Kirchgemeinden plötzlich vor einer nie gekannten Situation. Schon vor dem offiziellen Gottesdienstverbot während des Lockdowns wurden in der sächsischen Kirche Veranstaltungen und Gottesdienste abgesagt und plötzlich gab es unter Pfarrern, Kirchenvorständen, kirchlichen Mitarbeitern und Gemeindegliedern die lebhaftesten Debatten. Die unterschiedlichsten Positionen wurden da vertreten – aber erstaunlich viele, beriefen sich auf Martin Luther als den Gewährsmann ihrer Meinung. Bisweilen wurden dabei auch Luthers Empfehlungen in Pestzeiten herangezogen. Die sächsische Kirchenzeitung „Der Sonntag“ druckte extra dazu einen Beitrag ab, der an diese Schrift erinnerte.

Angesichts des Verbots von Gottesdiensten und v. a. Bestatungen wurden Fragen diskutiert,

wie weit man der Obrigkeit Gehorsam schulde, wenn es um die Verkündigung von Gottes Wort geht. Ist der Seelsorger verpflichtet, auch in Pandemiezeiten für seine Gemeinde da zu sein oder sollte er sich lieber zurückhalten, um keine Infektionen zu übertragen. Auch das Priestertum aller Gläubigen – eines der Themen von Luthers Schrift „An den christlichen Adel...“ - wurde oft bemüht, wenn es um Hausandachten und geistliche Angebote durch Kirchvorsteher ging. Sogar die Frage, ob der „Hausvater“ mit seiner Familie das Abendmahl feiern dürfe wurde unter Berufung auf Luthers Schriften diskutiert.

Unabhängig von der inhaltlichen Beurteilung dieser Fragen fand ich es spannend zu beobachten, dass da offensichtlich vieles von Luthers Gedanken in unseren Gemeinden noch tief verwurzelt ist. Und so habe ich doch ein wenig Hoffnung, dass etwas dran ist an der These: „Gottes Wort und Luthers Lehr‘ vergehen nie und nimmermehr!“

Es grüßt Sie ganz herzlich aus der schönen Oberlausitz

Martin Richter
Beisitzer der Lutheridenvereinigung
Burkau in Sachsen



Infolge der Einschränkungen wegen der Coronapandemie fand unsere Vorstandssitzung mit allen Mitgliedern am 28. März im Internet per Skype statt.

500-jähriges Jubiläum der Reformation in Gotha

Freitag, 9. September bis Sonntag, 11. September 2022

Liebe Lutherverwandte, wir sind eingeladen – zu den Feierlichkeiten zum „500-jährigen Jubiläum der Reformation in Gotha“ im Jahr 2022. Aus diesem Grund werden wir unser nächstes Familientreffen vom Freitag, 9. September bis Sonntag, 11. September 2022 in Gotha mit Ihnen allen feiern. Bitte merken Sie sich das Datum schon jetzt vor. Genauere Informationen über den Stand der Vorbereitungen folgen in unseren nächsten Familienblättern. Sie haben sicher bemerkt – das Familientreffen ist genau ein Jahr später als eigentlich geplant. In dem Artikel vom Oberbürgermeister Knut Kreuch aus dem Heft „Orte der Reformation – Gotha“,

der auch in diesem Familienblatt abgedruckt ist, wird sehr gut beschrieben, warum wir im Jahr 2022 nach Gotha eingeladen sind. Das Familientreffen soll zu einem Höhepunkt im Jahr der Feierlichkeiten zum „500-jährigen Jubiläum der Reformation in Gotha“ werden. Der Vorstand hat sich sehr über die Einladung der Stadt Gotha gefreut. Die Vorgespräche mit dem Oberbürgermeister und seinem Referenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, dem Superintendenten Herrn Witting, der Klosterherberge und einem Hotel in Gotha sind gute Voraussetzungen für unser Familientreffen im Jahr 2022. Unsere Mitgliederversammlung und das traditionelle, rustikale

Abendbrot werden im Gemeindezentrum des Agustiner-Klosters stattfinden. Der Samstag ist ganz den reformatorisch-historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt gewidmet. Gemeinsam mit der Kirchengemeinde wollen wir den Gottesdienst am Sonntag gestalten.

Meine Frau und ich haben bei unserem Besuch beim Oberbürgermeister im Januar 2020 eine rege Bautätigkeit im Zentrum der Stadt Gotha erlebt. Es lässt sich erahnen, in welcher Schönheit wir diesen Ort im Jahr 2022 erleben werden. Wir freuen uns schon jetzt auf die Tage im September 2022, die wir in unserer familiären Gemeinschaft verleben werden.

Ihre Sabine und Klaus Held

Mitteilung zum geplanten „Möhra-Treffen“

500. Jahrestag der Predigt Martin Luthers in Möhra am 4. Mai 1521

Die im letzten Familienblatt für das Wochenende 28.-30. August 2020 angekündigten Seminar-Tage in Möhra werden auf den Mai 2021 verschoben. Der beabsichtigte Austausch zwischen den lokalen, recht zahlreichen „Lutheriden-Familien“ am Luther-Stammort Möhra und der großen Familie der in unserer Vereinigung befindlichen Luther-Verwandten soll organisatorisch verbunden werden mit einem Jubiläums-Ereignis, das für die Möhraer von besonderer Bedeutung ist. Im kommenden Jahr soll nämlich der 500. Jahrestag der Predigt Martin Luthers in Möhra am 4. Mai 1521 festlich begangen werden.

Das Programm wird zusammen mit Rudolf Mader, dem Pfarrer an der dortigen Lutherkirche, und ei-



Nachstellung der Luther-Predigt (gespielt 2017 von Bewohnern in Möhra), Ausschnittbild eines Großfotos angebracht an einer Hauswand am dortigen Kirchplatz.

Foto: Wolfgang Alt, August 2019

nigen engagierten Möhraer*innen ausgearbeitet. Vorgesehen sind unter anderem eine Ortsbesichtigung, ein abendliches gemeinschaftliches Kennenlernen sowie einige Seminarsitzungen zur Luther-Genealogie sowie zur Möhra-

er Familien- und Ortsgeschichte. Natürlich ist auch ein ‘Lutheriden-Festabend‘ im dortigen Dorfgemeinschaftshaus geplant.

Im nächsten Familienblatt wird die konkrete Planung mit endgültigem Termin und Anmeldemodalitäten bekannt gegeben.

Ansprechpartner für Fragen und weitere Informationen ist unser Genealoge Prof. Wolfgang Alt. Die Adresse ist auf der letzten Seite beim Impressum zu finden.

Klaus Held / Wolfgang Alt

Neuaufgabe von „Ahnen und Enkel“

kann schon bald weltweit bestellt werden

Es ist vollbracht!

von Br. Christian Priesmeier (Fam.)

Auch wenn sich die Worte auf den ersten Blick wie die von Jesus auf Golgatha anhören (Joh. 19,30), ist hier eher die Freude unseres Vor-

die Neuaufgabe von „Ahnen und Enkel“ kann schon bald weltweit bestellt werden.

Mehrere Jahre des intensiven Schaffens liegen nun hinter den Autoren und Editoren dieser neuen Ausgabe. Dabei ist es, wenn man es richtig nimmt, nicht eine Ein-

bereits bei den ersten Planungen 2016/2017 fest, dass wir damit bei einer Neuaufgabe nicht mehr auskommen werden. Zumal ein weiteres Nachkommenbuch nicht mehr nur allein auf die Nachkommen von Martin und Katharina beschränkt werden sollte. Neben der Korrektur und Anpassung der Grunddaten in der Ancestry-Datenbank, galt es im gesamten Entstehungsprozess des jetzigen 2020iger Werkes zahlreiche Fragen zu klären: Wie kann ein solches Buch aussehen? Sind 1500 Buchseiten noch realisierbar? Ein Band, wenn nein wieviel sollen es werden? Welche rechtlichen Dinge (z.B. Datenschutz, DSGVO usw.) sind zu beachten? Wie kann ein Buchlayout aussehen? Welche Daten wollen wir abbilden? ...

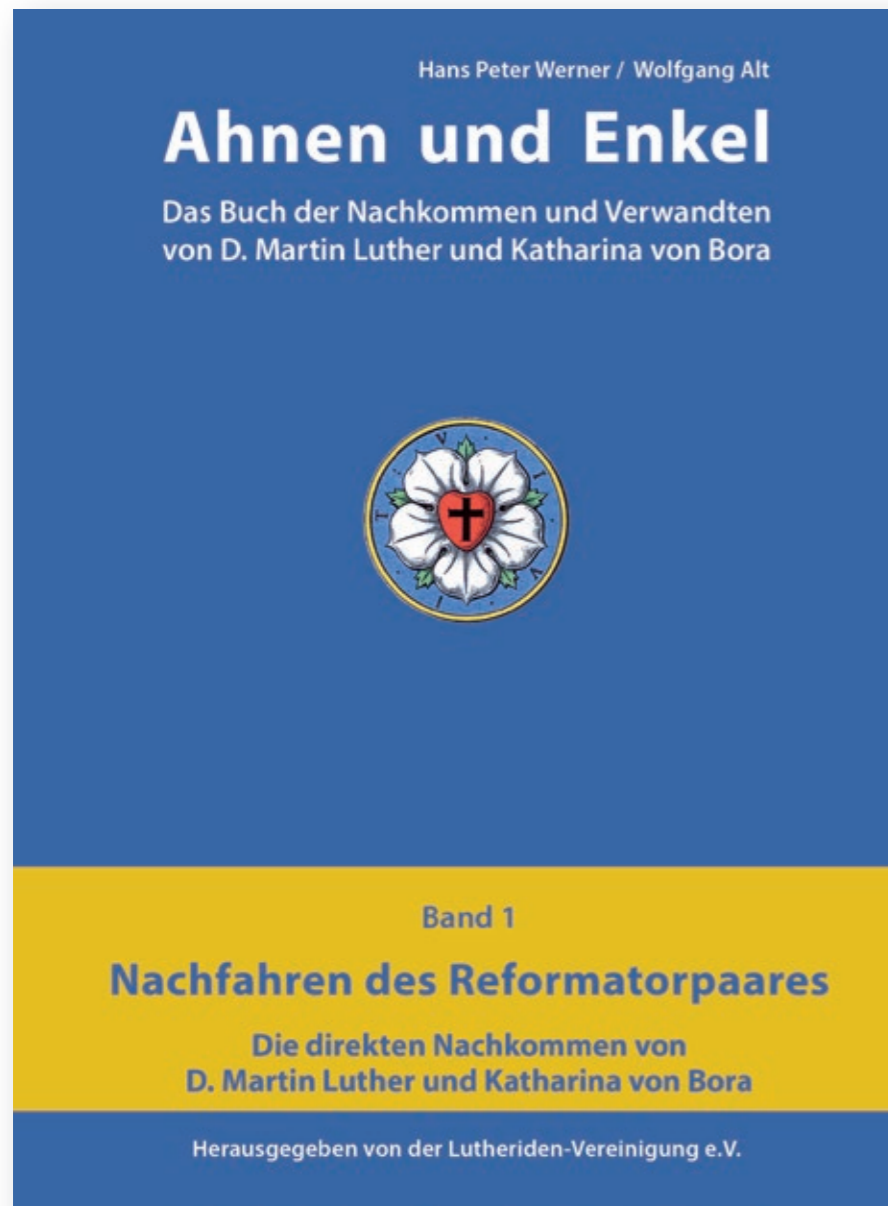
Waren wir am Anfang noch sehr optimistisch und kündigten bereits für das Jahr 2017 eine Neuaufgabe an, stellten wir im Laufe der Zeit bei fast jedem genannten Termin immer wieder fest: Das schaffen wir nicht. Anzahl Buchseiten: zu viele für ein Werk. Darstellung der persönlichen Daten: hier müssen wegen rechtlicher Belange Anpassungen erfolgen. Namensindex: klar, aber wie bringt man alle Daten zusammen? Und so mussten wir im Laufe der Zeit den Termin – zur Enttäuschung vieler – immer wieder hinauszögern.

Anfang 2019 stand dann das Buchkonzept mit vier Bänden. Nachkommen, Seitenverwandte, Stammverwandte und ein Gesamtnamensverzeichnis fest. Der Aufbau des Namensverzeichnisses sollte dabei alle Namen, die wir haben, umfassen und somit einen genauen Überblick geben, wer, in welchen Bänden, vertreten ist. Ein Schaubild sollte zudem das pas-

sende Verständnis liefern über die Zusammengehörigkeit der einzelnen Stammbäume. Diese Orientierung sollte (und ist auch) in den einzelnen Kapiteln immer wieder durch Querverweise aufgegriffen und bietet Auskunft darüber, wo man sich gerade befindet.

Viele Absprachen fanden im Vorfeld nur per Telefon und E-Mail -Austausch statt. Doch an mehreren Wochenenden mussten Wolfgang Alt und ich uns treffen, um etwa die Daten aus Ancestry zu überspielen und dann gemeinsam die Ergebnisse an einem Com-

puter-Bildschirm aufzuarbeiten. Dabei setzen wir zunächst immer eine extra für uns programmierte Spezial-Software ein, welche die Daten auf lebende Personen untersuchte und dann u.a. die Geburtsdaten umformatierte (z.B. nur Jahreszahl, kein Tag und Monat) und



standes gemeint über das, was hinter uns liegt. Wobei natürlich, theologisch gesehen, die Jesus Worte – trotz Tod am Kreuz – ebenfalls ein Grund der Freude sind. „Es ist vollbracht“ bedeutet bei uns aber: die Druckvorlagen sind erstellt und

zelle geworden, sondern vielmehr ein Werk, bestehend aus vier zusammengehörigen Bänden. Während wir im Jahr 2015 noch mit 460 Buchseiten in dem Druck von Alfred Jacobsen und Hans Peter Werner ausgekommen sind, stand

BoDPReview_Band_1.pdf Öffnen mit Vorschau

Ahnen und Enkel

Das Buch der Nachkommen und Verwandten von D. Martin Luther und Katharina von Bora,

Band 1
Nachfahren des Reformatorpaares
Die direkten Nachkommen
des D. Martin Luther und der Katharina von Bora

Band 2
Seitenverwandte des Reformators
Die Nachkommen von Geschwistern des D. Martin Luther

Band 3
Stammverwandte des Reformatorpaares
Die Nachkommen von Cousins und Cousines
des D. Martin Luther und der Katharina von Bora

Band 4
Namensregister
Gesamtindex der Personennamen in den Bänden 1-3

Herausgegeben von der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Bearbeitet von
Hans Peter Werner und Prof. Wolfgang Alt

Mit Vorworten von
Prof. Dr. Karl-Ernst Geith
Wolfgang Liebehenschel

Das Nachfahrenbuch (Band 1) ist eine Weiterführung der Ausgaben nach

| | |
|-----------------|---------|
| Richter | 1733 |
| Nobbe | 1846 |
| Sartorius | 1926 |
| Clasen/Schmidt | 1960 |
| G. Luther | 1987 |
| F. Damm | 2001/08 |
| Jacobsen/Werner | 2015 |

Die Seiten- und Stammverwandtenbücher (Band 2 und 3) sind teilweise Weiterführungen der Ausgaben nach

| | |
|-----------|---------|
| Schmidt | 1984 |
| G. Luther | 1987 |
| F. Damm | 2004/05 |

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Lutheriden-Vereinigung e.V. unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Besuchen sie uns auch im Internet unter www.lutheriden.de

im Anschluss eine speziell für uns angepasste GEDCOM Datei (Standard-Daten-Austauschformat für Genealogen).

fügte die Änderungen gleich wieder in unsere Datenbank ein. Immer wieder glichen wir uns ab, bis das abschließenden Werk

wir hoffen, dass Sie genauso viel Freude am Druckergebnis haben, wie wir. Ich denke, die Arbeit hat sich gelohnt.

Band 1 hat den Titel „Nachfahren des Reformatorpaares“ und beinhaltet die direkten Nachkommen von Martin Luther und Katharina von Bora. ISBN 978-3-751-955-133

Band 2 führt unter dem Titel „Seitenverwandte des Reformators“ die Nachkommen von Geschwistern des D. Martin Luther auf. ISBN 978-3-751-955-225

Einblicke in die Stammverwandtschaft bietet dann Band 3 mit Titel „Stammverwandte des Reformatorpaares“ und zeigt die Nachkommen von Cousins und Cousins des D. Martin Luther und der Katharina von Bora. ISBN 978-3-751-955-287

Abgerundet wird die Sammlung mit Band 4 „Namensregister“ der ein Gesamtindex aller Personennamen in den Bänden 1 bis 3 zeigt. ISBN 978-3-751-955-324

Jeder Band ist in sich abgeschlossen und verfügt ebenfalls



Auch der US-Hersteller unseres für den Druck gekauften Genealogieprogrammes (Brother Keeper 7.x) steuerte einen Teil bei und fügte auf unseren Wunsch eine Anpassung bei der Druckausgabe des Buchblocks ein. Zahlreiche andere Programme, die wir testeten, erzeugten die Daten nicht in dem von uns gewünschten Format. Sicher ist, ohne diese Änderungen wäre vieles weitaus umständlicher geworden und hätte unter Umständen das Projekt beerdigt.

inkl. Layout festgezurr war. Nun galt es, die Druckaufbereitung für den Verleger zu machen. Was recht einfach klang, das forderte uns dann noch einmal. Bilddateien, Grafiken hatten eine zu geringe Auflösung, Schrifttypen mussten noch einmal angepasst werden und



Was dann folgte, das waren wochenlange Korrekturdurchläufe und Anpassungen innerhalb des eigentlichen Druckblockes in einer Textverarbeitung. Hier passte der Name nicht, dort musste der Indexeintrag geändert werden und dort war die Datumsangabe falsch. Symbole mussten ergänzt werden und allerlei sonstige Anpassungen vorgenommen werden.

Prof. Wolfgang Alt durchpflügte unentwegt die Daten, fügte Kommentare ein, verknüpfte Seiten und ergänzte wo etwas fehlte, löschte wo etwas zu viel war und

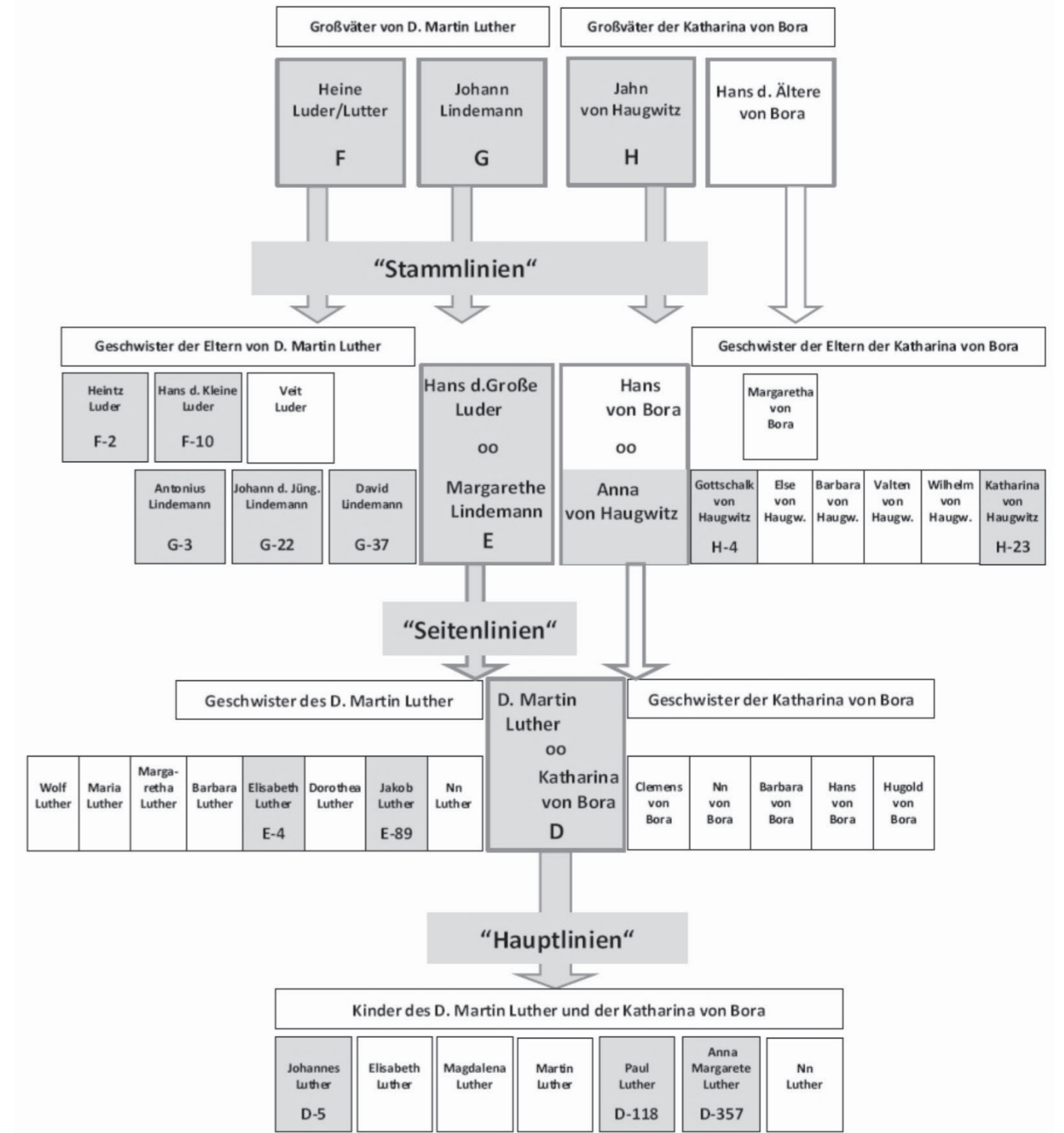
der Druckblock war beim Konvertieren immer wieder um einige Millimeter falsch. Aber letztlich haben wir auch diese Hürde genommen und können sagen: „Es ist vollbracht!“

Über die ISBN Nummern können sie nun ab Ende Juli 2020 die Bände im Buchhandel oder direkt via www.BOD.de bestellen und

über einen Namensindex. Hier sind allerdings nur die Personen des jeweiligen Bandes aufgelistet.

Die Bilder in diesem Text zeigen Ihnen einige Arbeitsschritte und Layout- und Musterarbeiten an den Ahnenbüchern. Opus finitum est – Die Arbeit ist getan!

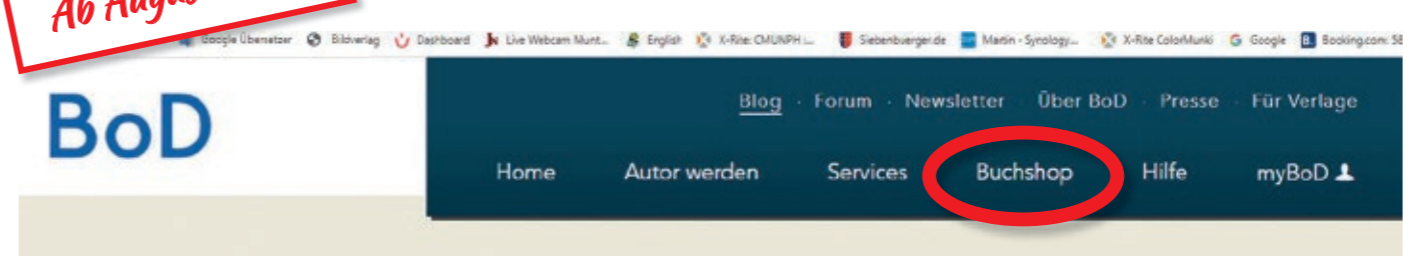
Ihr Br. Christian Priesmeier
(Vorsitzender)



Hier können Sie die einzelnen Exemplare bestellen:

www.bod.de/buchshop/

Ab August 2020



Einblick in die neuen Lutheriden-Ahnenbücher

Wie weit reicht die bisher erforschte Stammverwandtschaft des Reformatorpaares?

Alle drei Bände des nun 2020 neu erscheinenden Buches der Luther-Nachkommen und -Verwandten unter dem traditionellen Gesamt-Titel **“Ahnen und Enkel“** beginnen mit dem gleichen Vorspann der folgenden drei Kapitel:

Kapitel A: Inhalt, Vorworte, Information mit zwei Vorworten, einem Geleitwort und allgemeinen Hinweisen zum Gebrauch der Bücher

Kapitel B: Die Lutheriden-Familie mit einer kurzen Darstellung der Lutheriden-Vereinigung inklusive einiger Fotos aus den letzten 3 Jahren, dazu einige Farbbilder zur Reformator-Familie

Kapitel C: Lutheriden-Genealogie mit einer kurzen Einführung in die **genealogische Luther-Forschung**, einer Auflistung von 3

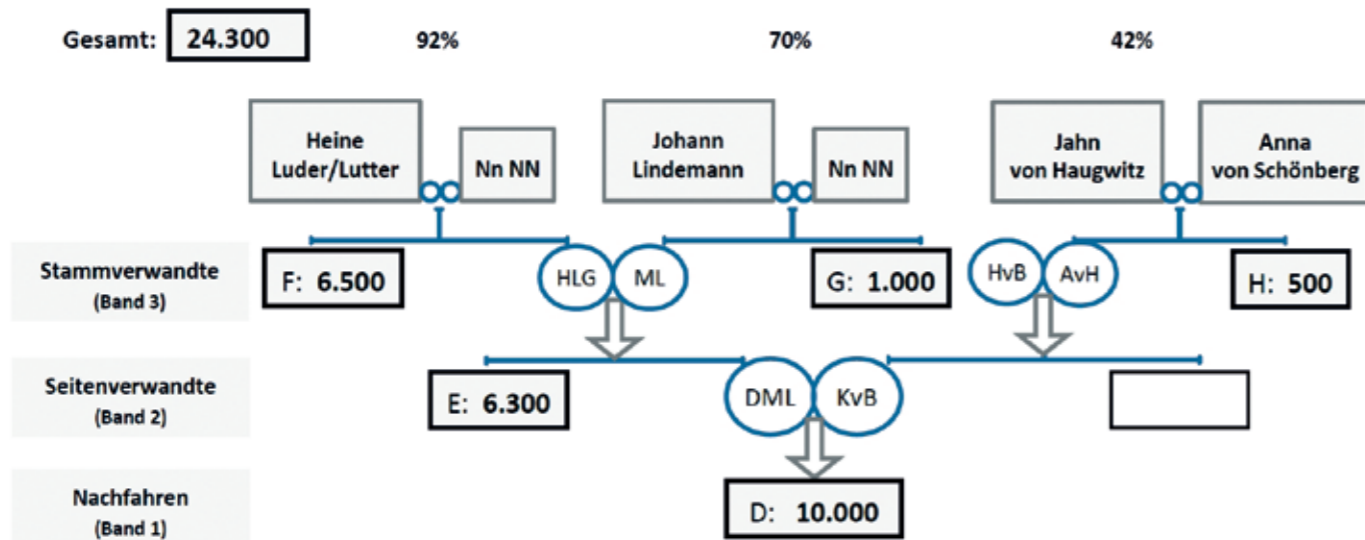
(bis 8) Generationen von Vorfahren (mit **Vorfahrenbäumen**) sowohl des Reformators D. Martin Luther (DML) als auch seiner Ehegattin Katharina von Bora (KvB); danach eine Beschreibung der Reformatorfamilie mit ihren 6 Kindern sowie einige Statistiken zur Übersicht über die Verteilung ihrer Nachfahren und Verwandten auf verschiedene Generationen (bzw. auch Altersklassen).

Den Abschluss von Kapitel C bilden exemplarische **Vorfahrenbäume** (bis zu 15 Generationen zurück) von 9 Mitgliedern der Lutheriden-Vereinigung (so der 4 jüngsten Vorsitzenden sowie von 5 mit der Genealogie vertrauten Personen), welche die verschiedenen Abstammungslinien ‘hinauf’ bis

zu den (Groß-)Eltern des Reformatorpaares aufzeigen (manchmal sogar mehrfach) – teilweise aber auch deren Verflechtung mit benachbarten Ahnenlinien, so etwa bis *Lucas Cranach* oder *Polycarp Leyser* (*den Jüngeren sowie den Älteren*).

In den fünf anschließenden **‘Stammbaum-Kapiteln’ D - G** werden dann alle bisher ermittelten sogenannten **‘Stammverwandten 2. Grades’** in chronologischen Abstammungsfolgen aufgeführt, also alle Nachkommen von Großeltern des Reformators (DML) oder seiner Gattin (KvB): dies sind derzeit (mit dem erfassten Datenstand vom 15. Mai 2020) insgesamt etwa **24.300 Personen**. Die beigefügte Graphik zeigt, wie sich diese Zahl aufteilt auf die verschiedenen Kapitel und Buchbände.

Anzahl der Nachkommen von drei Großeltern-Paaren des D. Martin Luther und der Katharina von Bora



Der Nachfahren-Band 1 mit **Kapitel D** (Nachkommen des Reformatorpaares) stellt eine Neuauflage des 2015 erschienenen Nachkommen-Buches dar: Im Vergleich zu diesem enthält es über 4.000 Personen mehr, was daran liegt, dass zusätzlich zur bekannten, jeweils um ca. 10% vermehrten

Nachkommenschaft des jüngsten Sohnes Paul (ca. 6000) und der jüngsten Tochter Anna Margaretha (ca. 500) nun erstmals auch die beiden großen Nachkommenlinien des ältesten Sohnes Johannes mit aufgeführt sind, und zwar gleich zu Beginn des Kapitels D: die *Nordfriesische Hauptlinie* (ca.

2.000) und die *Erfurter Hauptlinie* (ca. 1.250). In der letzteren Linie, welche bisher fälschlicherweise den Luder-Stammverwandten aus Möhra zugeordnet war, findet sich auch der LUTHER-Nachname in männlicher Generationenfolge bis heute zahlreich erhalten – in verschiedenen Staaten der USA.

Ergänzend dazu enthält der Seitenverwandten-Band 2 mit **Kapitel E** (Nachkommen der Geschwister des Reformators) die weiteren, zahlenmäßig etwa 6.500 Nachkommen des DML-Elternpaares **Hans Luder der Große (HLG) & Margarethe Lindemann (ML)**, wobei sich hier die Zahl der erfassten Seitenverwandten im Vergleich zu den von L. Schmidt (1984) aufgeführten um schätzungsweise zwei Tausend erhöht hat. Der Großteil dieses Zuwachses betrifft die Nachkommen der DML-Schwester Elisabeth (ca. 2.000) durch die neue *PRÜSSING-Linie* sowie durch wesentliche Erweiterungen in den *Dänisch-Norwegischen-Seitenlinien* mit verschiedensten Auswanderungszweigen in die USA, nach England sowie aus dem *RYNNING-Familienzweig* nach Uruguay und Peru.

Aber auch zur größeren Nachkommenschaft des DML-Bruders Jakob (ca. 4.300) mit der starken *Drohndorfer* sowie einer *Englischen LUTHER-Seitenlinie* (die beide von dessen Sohn Johannes ausgehen), ist neu angefügt worden eine *“Osteroder Seitenlinie“*, begründet von der bisher nicht beachteten Enkelin *Margarethe* seines jüngsten Sohnes Fabian. Sie schließt vor allem die *NÖLDEKE-KNOKE-Familie* mit ein: angeführt von dem Pastor finden sich dort weitere Pfarrer, aber auch Militärs (in Stade und Hamburg), ein Arzt (in Copenbrügge) sowie mehrere Fabrikanten (auch in Südafrika), Richter (in Hamburg, Hildesheim) und Professoren (in Kiel, Straßburg, Göttingen und Bonn) – dazu gehört auch der angeheiratete Religions-, Sprach- und Alturforschler *Prof. Enno LITTMANN*, der schließlich in Tübingen verstarb.

Eine andere, schon bekannte Seitenlinie geht aus vom Fabian-Enkel *Hans Heinrich*, der Schafmeister in Magdeburg war – und dessen

Sohn dasselbe am Kloster in Wolmirstedt. Die Nachkommen sind Färbereibesitzer oder Kaufleute, Seifensieder oder Bäckermeister (etwa in Stendal und Genthin), aber auch Regierungsräte, Bergdirektoren, Psychologen oder ein Bibliotheksdirektor: *Prof. Johannes LUTHER* in Berlin und Greifswald, Lutherforscher und Verfasser der „Wolmirstedter Stammtafel“. Ebenfalls gut bekannt sind die LUTHER-Seitenlinien, die vom zweitältesten Jakob-Sohn Veit ausgehen, vor allem von dessen erstgeborenem Sohn *Johannes* (Rektor in Hettstedt und Pfarrer in Leimbach). Dessen ältester Sohn *Jacob* wurde Zimmermann in Königsee (Thüringen) und begründete mittels 5 seiner Urenkel eine sich weit verbreitende LUTHER-Handwerkerfamilie: Maurer (in Uhingen), Schuster (in Barnstädt), Koch (in Erfurt), Zimmermann (in Gräfenroda) und Schneider (in Nördlingen). Ein anderer Veit-Enkel namens *“Martinus Luther“* (Kantor in Leimbach) hatte einen Urenkel *“Martin Luther“*, der als Pfarrer bei Lauenburg eine größere Nachkommenschaft hinterließ, sowie einen weiteren Enkel, der in Erfurt eine regelrechte *“Schuhmacher-Seitenlinie“* begründete.

Steigen wir nur eine Stufe weiter im Verwandtschaftsgrad vom Reformator und seiner Gattin, so finden wir die sogenannten **“Stammverwandten“** in Band 3: Nachkommen von Cousins und Cousins des Reformatorpaares: Von **Katharina von Bora (KvB)**, zu der es keine Seitenverwandten gibt, sind dies die inzwischen gut erforschten Nachkommen zweier Geschwister ihrer Mutter **Anna von Haugwitz (AvH)**, der Gattin ihres Vaters Hans von Bora (HvB), siehe den rechten Teil der Graphik. Es sind also die übrigen Nachkommen ihrer Großeltern mütter-

licherseits: **Jahn von Haugwitz & Anna von Schönberg**. Die in **Kapitel H** aufgeführten etwa 500 Stammverwandten der Katharina von Bora stammen alle (bis auf einzelne Ausnahmen) aus Adelsfamilien, wie das auch schon für ihren Vorfahrenbaum in Kapitel C gilt, und etliche dieser Abstammungslinien reichen bis in die heutige Zeit. Es ist das erste Mal, dass diese Stammbaumdaten veröffentlicht werden! Zu weiteren Details siehe unten „Katharina von Boras adlige Verwandtschaft“

Von **D. Martin Luther (DML)** kennen wir Geschwister beider Eltern mit längerer Nachkommenschaft und demgemäß verzeichnen wir mehrere Stammlinien ausgehend von den 2 bzw. 3 bekannten Söhnen seiner beiden Großeltern (deren Ehefrauen nicht bekannt sind): **Heine Luder** (in Möhra, Thüringen) und **Johann Lindemann** (in Neustadt, Unterfranken). Für den Letzteren, den Großvater mütterlicherseits, haben die intensiven Recherchen einiger genealogisch interessierter Nachkommen selbst sowie etlicher anderer Genealogen annähernd 1.000 **Lindemann-Stammverwandte** in **Kapitel G** zusammengetragen, die sich ungefähr gleichmäßig auf die Stammlinien seiner drei Söhne aufteilen, die jeweils an verschiedenen Orten verwurzelt waren: **Antonius** (in Eisleben und Leipzig), dessen Enkel *Johann Lindemann Herr auf Schloss Sürßen* war und von dem eine (teilweise konstruierte) Nachkommenskette zu den Familien *TREITSCHKE*, *WEINLIG*, *JAESCHKE*, von *CARLOWITZ* und sogar zu einer Adelslinie von *LINDEMAN(N)* führt (die auch in die USA ausgewandert ist); **Johann der Jüngere** (im Vogtland) mit Enkelin *Salome Lindemann* (in Zwickau), welche eine *schwäbische bzw. französische Stammlinie* begründete

(der unter anderem das gesamte heutige dänische Königshaus angehört), und mit Enkel *Johannes Lindemann (Schulmeister in Bockau)*, der die *Erzgebirge-Linie* begründete; schließlich der jüngste Bruder der DML-Mutter: Daniel (in Eisenach), dessen Enkel *Nikolaus Lindemann Ratsherr in Gotha* war und zusammen mit seiner Gattin *Barbara Myconius* (Tochter des ersten dortigen Superintendenten) mehrere Stammlinien begründete, die weit bis nach Baden und in die Saapfalz reichten und heute immer noch reichen! Am zahlreichsten sind allerdings die inzwischen auf etwa 6.500 angewachsenen **Luder-Stammverwandten** in **Kapitel F**, wobei die Nachkommen des älteren DML-Onkels Heintz Luder mit weniger als 200 Personen den kleinsten Teil ausmachen, deren Abstammungslinie über zwei Pfarren in Puschkau (Schlesien) dann aber zum *Hof- und Kammergerichtsrat Gabriel LUTHER in Berlin* führt, wo sich weitere (teilweise adlige) Stammlinien etablieren mit einem Botschafter in Asien, einem

katholisch-apostolischen Priester in England und einem Völkerkunde-Professor in Hamburg, Leipzig und Bonn. Die dann in Kapitel F folgende Stammlinie des jüngeren DML-Onkels Hans Luder der Kleine im thüringischen Luther-Stammort Möhra ist nicht nur die umfangreichste, sondern auch die zunächst am stärksten lokalisierte: Seit fünf Jahrhunderten hat sich diese **besondere LUTHER-Stammlinie** am Ort und in nächster Umgebung mit den dort ebenfalls ansässigen Familien gemischt, bis auf den heutigen Tag: typische Familiennamen sind *KÜRSCHNER, ARNOLD, KALLENBACH, ORTMANN, TRAUTVETTER* und viele andere mehr. Die Geschichte der teilweise sehr alten Wohnhäuser in Möhra (mit der überlieferten Liste ihrer Eigentümer) ergänzt den Fundus an genealogischen Daten aus den Kirchenbüchern und die Erzählungen der heutigen Bewohner runden das interessante Bild von den "Möhraer Lutheranern" ab. Zusätzlich haben sich diese Stammverwandten natür-

lich mit der Zeit auch weiter ausgebreitet, sowohl regional, etwa im nahen Bad Salzungen, in Bad Liebenstein oder im nördlichen Bereich des Wartburgkreises, als auch in verschiedene Regionen um Erfurt, Gotha, Dresden und Potsdam oder bis in die Pfalz und nach Übersee. Um Einzelheiten oder auch komplexere Zusammenhänge zu erkennen, empfiehlt sich ein wiederholtes Blättern und ein 'munteres Stöbern' in diesem Band 3, es lohnt sich! Beispielsweise etablierte sich in Salzungen eine LUTHER-Stammlinie von Huf- und Waffenschmieden; oder der Gärtner *Johann Adam LUTHER* auf Schloss Altenstein begründete eine Schlosser- und Fabrikanten-Linie in Liebenstein, während einer seiner Söhne als Schneider nach Pennsylvania in den USA auswanderte, wo sich auch vorher schon einer seiner Brüder als Schmied (und später Gärtner) in Wisconsin angesiedelt hatte mit einer großen Nachkommenschaft.

Prof. Wolfgang Alt, Bonn

Hirschfeld – Geburtsort der Katharina von Bora

Nachzuprüfen ist (insbesondere in Zusammenarbeit mit Engagierten vor Ort), ob nicht doch die Möglichkeit besteht, dass **Hans von Bora & Anna von Haugwitz**, die vermutlich schon (nach W. Liebehenschel) im Frühjahr 1498 in der Kirche zu Hirschfeld getraut worden sind, zum Zeitpunkt der Geburt der ersten Tochter Katharina auf dem **Rittergut Hirschfeld** gewohnt haben (eventuell eben nur vorübergehend) und dass dann wahrscheinlich **Katharina auch dort am 29. Jan. 1499 geboren** sein kann: wenn ja, dann wohl im älteren Mitteltrakt (mit Glockenturm).

Anna von Schönberg, die Mutter der Anna von Haugwitz, hatte bei ihrer zweiten Heirat 1482 mit (Anna's Vater) Jahn von Haugwitz aus ihrer ersten Ehe mit dem 1480 verstorbenen Hans von Mergenthal mindestens drei minderjährige Kinder: Hans (*1470), Maria Margaretha (*1473) und Barbara (*1476). Diese sind wahrscheinlich nicht alle auf Schloss Hirschstein weiter aufgewachsen (wo Jahn von Haugwitz als Burgherr residierte und wohl dort die Haugwitz-Kinder aus der zweiten Ehe geboren und erzogen wurden), sondern auf dem **Rittergut Hirschfeld**, welches 1485 dem

dann 15-jährigen Erstgeborenen **„Hanß von Mergenthal“** zusammen mit dem Rittergut Reinsberg als Eigentum zugesprochen wurde und ihrer Mutter Anna von Mergenthal geb. Schönberg, als 'Leibgedinge'. Die von Mergenthal hatten vorher auf Deutschenbora gewohnt, diesen Zuwachs konnte die Witwe vielleicht aus dem Erbe ihres Gatten bestreiten (er war als ehemaliger Kanzler und Landrentmeister hinreichend begütert) oder sie bekam finanzielle Unterstützung von ihrem (dann 57-jährigen) begüterten Vater Heinrich von Schönberg auf Sachsenburg und Stollberg.

Es ist sogar denkbar, dass, während der Vater Jahn von Haugwitz seinen Pflichten auf Burg Hirschstein nachkam, die ersten schon geborenen Haugwitz-Kinder, also **Anna** (*1482) und **Gottschalk** (*vor 1485), schon früh (zumindest zeitweise) **auf dem nun erworbenen Rittergut Hirschfeld aufgewachsen** waren und dass sie dort zusammen mit den 3 Halb-

Anna von Haugwitz kennengelernt haben. Diese eventuell sehr junge Bekanntschaft von Katharina's späteren Eltern würde noch ein deutlicheres Licht werfen auf Hirschfeld in der Zeit vor ihrer Geburt.

Die These einer Geburt der KvB auf dem "Vorwerk von Gut Hirschfeld" beruht auch auf alten Urkunden, die besagen dass ein "Hans

ist mit dem größeren "Rittersitz Hirschfeld", sondern im nördlichen (besser: nordöstlichen) Teil von Hirschfeld (dem heutigen Ortsteil „Moritztal“) gelegen war, geht auf Urkunden zurück, die besagen, dass als Lehns-Eigentum zwei verschiedene „Teile von Hirschfeld“ zugesprochen wurden.

In der Tat wird das „Vorwerk Moritztal“ in einer Zusammenstel-

Der 2. Februar im Jahre 1556 war ein Donnerstag, also:

„Freitag nach Marie Lichtmeß ...“ = 3. Februar 1556 (Todestag: "Wolff von Mergenthal") auf Denkmal in Hirschfeld (1923), nahe der Kanzel an der Südwand:

„... in Got Verchieden Der Gestrenge und Ehrenveste Wolff von Mergental D.G.G.

Wie selik leb ich in Got, Vor Ihm Sterben ein Ende hat, Mein Erlösung ist Christus Todt“

Mit fünf Wappen, davon wohl folgende sicher:

‘von Mergenthal’

‘von Reinsberg’

‘von Schönberg’

Vater „Hans von Mergenthal“ 1471-1506

Mutter „Anna von Reinsberg“ 1472-1520

Großmutter „Anna von Schönberg“ 1452-1496

<<< Großmutter der Katharina von Bora

geschwistern und den weiteren Haugwitz-Geschwistern wohnen blieben, nachdem ihre Mutter vor Mai 1496 mit nur ca. 45 Jahren verstorben war.

Der älteste der Geschwister, **Hanß von Mergenthal der Jüngere** war dann schon ca. 25 Jahre alt und seit ca. 1490 mit **Anna von Reinsberg** vermählt und sie hatten damals mindestens zwei Kinder, die ca. einjährige Tochter Anna und den dann schon etwa 5-jährigen **Wolff von Mergenthal**, für den nach seinem Tode ein Gedenkstein in der Kirche von Hirschfeld errichtet wurde (siehe den Kasten):

Katharinas Vater **Hans von Bora**, der ungefähr 5 Jahre jünger war als Hanß von Mergenthal, könnte also in Begleitung seines Vaters, der nach wie vor als Dienstmann (oder auch 'Lehnsmann') "im Hause Mergenthal" tätig war, dann schon ab 1490 als 15-jähriger die inzwischen ca. 8-jährige

von Bora“ zusammen mit seinem Bruder "Heinrich" dort gewohnt haben (dies bezieht sich aber auf den Zeitraum vor 1440 und nicht

lung 1923 erwähnt als „schlichtes Gehöft“. Das dort stehende (inzwischen sehr marode) Haus, vor dem die Gedenktafel angebracht ist,



auf Katharina's Vater, sondern auf zwei Onkel von ihm). Und gemeint war hiermit nicht etwa das spätere 'Moritztal', sondern das "Vorwerk Neukirchen" (südöstlich).

Die Ableitung, dass das gängige Geburtshaus nicht identisch

stammt allerdings aus dem Jahre 1737 ! Ob es einen Vorläuferbau gegeben hat, welcher als 'Rittersitz' betitelt werden kann, wird andersweit bezweifelt.

Prof. Wolfgang Alt, Bonn

In Hirschfeld wurde getauft und einer Hochzeit gedacht

Vertreter der Lutheriden-Vereinigung als Ehrengäste im Gottesdienst dabei

Am 14. Juni 2020 wurde in Hirschfeld bei Nossen eine



Taufe gefeiert. Die Gemeinde und Familie der kleinen Jenna hatten sich um 10 Uhr in der Kirche versammelt, um gemeinsam Taufgottesdienst zu halten. Die Lutheriden-Vereinigung war dazu auch



eingeladen. Als Überraschungsgäste besuchten Katharina und Martin Luther zusammen mit zwei ihrer Kinder in einem kleinen Theaterstück die Taufgemeinschaft. Es war ein besonderer Tag und ein besonderes Fest. Martin monierte natürlich sofort, wie es seine Art war, dass der Taufstein nicht in der Mitte der Kirche stand und es in Hirschfeld nur wenige Täuflin-

ge gibt. Auch der Taufspruch war nach seiner Meinung nicht richtig ins deutsche übersetzt. Die Stufen zum Altar, die der Kirche in Hirschfeld gestiftet worden waren, versöhnten Martin Luther mit den Geschnehnissen. Auf denen hatte er schon an anderer Stelle gestanden

und gepredigt. Wir durften einen sehr bewegenden Taufgottesdienst mit viel Musik erleben. Außerdem wurde zu diesem Tag sowohl an die Taufe von Katharina von Bora in der Hirschfelder Kirche als auch an die 495. Wiederkehr der Hochzeit von Katharina und Martin Luther am 13. Juni 1525 durch Frau Reglitz erinnert, der Pfarrerin von Hirschfeld. Einer gemeinsamen Tradition der Gemeinde von Hirschfeld und der Lutheriden-Vereinigung folgend, wird in jedem Jahr um den 13. Juni an dieses Ereignis erinnert. Aus

diesem Grund waren die Vertreter der Lutheriden-Vereinigung als Ehrengäste mit im Gottesdienst dabei. Wolfgang Krell als ortsansässiger Mitinitiator der Gedenktafel für Katharina von Bora in Hirschfeld, Hans-Günter Lippmann aus Radebeul, Martin und Lukas Richter, Sabine und Klaus Held als Vertreter des Vorstandes der Lutheriden-Vereinigung mach-

ten sich nach dem Gottesdienst zu Fuß auf den Weg ins Moritztal.



An der Gedenktafel für Katharina von Bora legten wir gemeinsam ein Blumengebinde nieder. Einen herzlichen Dank an die Gärtnerei Flemming aus Reinsberg, die das Blumengebinde, wie schon im letzten Jahr, mit viel Liebe gestaltet hat. Es hat uns sehr gefreut, wieder einmal Kontakt zur Kirchengemeinde in Hirschfeld zu



haben, gemeinsam Gottesdienst zu feiern und den Ehrentag begehen zu können. Herzlichen Dank sagen wir auch Frau Reglitz und Frau Reuter für die Gestaltung des Gottesdienstes. Wir wünschen der kleinen Jenna und ihrer Familie im Namen der Lutheriden-Vereinigung viel Kraft und Gottes Segen auf ihrem Lebensweg.

Sabine und Klaus Held, Ilmenau

Katharina von Boras adlige Verwandtschaft

Herkunft und Vorfahren der Katharina von Bora



Katharina von Bora wurde am 29. Januar 1499 nicht, wie oft behauptet, in Lippendorf bei Kieritzsch, sondern in Hirschfeld bei Deutschenbora geboren und wohl in der dortigen Kirche getauft, wo ihr Vater, der ca. 25-jährige Ritter **Hans von Bora**, im Frühjahr zuvor die erst 16-jährige **Anna von Haugwitz** geheiratet hatte. Sein Vater wiederum, Ritter **Hans von Bora der Ältere**, also Katharina's Großvater, war 1433 noch auf dem Rittergut Hirschfeld geboren, hatte dann aber wohl in dessen 'Vorwerk', dem nahen Rittergut Neukirchen gelebt und in den Diensten des sächsischen Kanzlers und Landrentmeisters Hans von Mergenthal gestanden. Dieser war der 1480 verstorbene Ehegatte der **Anna von Schönberg**, der späteren Großmutter der Katharina von Bora; denn als über 30-jährige Witwe hatte sie im Frühjahr 1482 auf dem alten Schloss Hirschstein (an der Elbe) den dort als Burgherr residierenden Ritter **Jahn von Haugwitz** geheiratet – schon bald danach wurde dort Katharinas Mutter Anna von Haugwitz geboren. Ihr Großvater Jahn stammte vom Adelssitz derer von Haugwitz in Flößberg bei Leipzig.

Auch Großmutter Anna von Schönberg war bei Leipzig geboren, denn dort in der Paulinerkirche hatte ihr Vater, der herzoglich-sächsischer Rat und Amtmann

Heinrich von Schönberg im Spätherbst 1449 die von Schloss (Groß-)Zschocher bei Leipzig stammende Edelfrau **Elisabeth Barbara Pflugk** geheiratet; dieses Paar ist also eines der drei unbekanntesten adligen Urgroßelternpaare der Katharina von Bora; siehe mehr hierzu auf Seite C-4 in den neuen Ahnenbüchern – sowie auch ihren **Vorfahrenbaum** auf

genthal verh. von Haugwitz (siehe auch ihre Abbildung im Buch auf Seite B-10) und wurde wiederum in Leipzig bestattet, und zwar in der 50 Jahre zuvor gestifteten "Haugwitz-Kapelle" an der Nordseite der besagten Paulinerkirche.

Sie hinterließ ihren zweiten Ehemann Jahn von Haugwitz mit mindestens 7 Kindern: das älteste, Katharinas Mutter Anna von



Schloss Schönberg von Norden mit Mühle im Tännichtbachtal (Zeichnung von Aug. Neumann, 19. Jhd.)

der folgenden Seite, wo die Namen weiterer sächsischer Adelshäuser ihrer Ahnen auftauchen wie von Köckeritz, von Plaussig, von Bernstein, von Maltitz, von Karras, von Honsberg, von Wanzleben, von Remse, von Erdmannsdorf und so weiter.

Vor Mai 1496 starb **Anna von Schönberg verwitwete von Mer-**

Haugwitz, war gerade einmal 14 Jahre alt. Wo blieb der Witwer mit diesen seinen Kindern, weiter auf Schloss Hirschstein an der Elbe? Eine Lösung dieser Frage ist entscheidend für Katharinas Geburts-geschichte: Vielleicht wohnte die Restfamilie teils bei entfernten Verwandten der Mutter Anna von Schönberg, wo diese sich zu Leb-

zeiten auch schon häufig aufgehalten hatte, auf dem ursprünglichen **Stammsitz Schloss Schönberg** (schon 1254 erwähnt als Herrnsitz eines Tuto de Sconenberch), erst seit dem 17. Jhd. und heute noch benannt als Rothschönberg, gleich nordöstlich von Deutschenbora. Nur einige Kilometer südlich davon liegt aber der oben



Rittergut Hirschfeld (Herrenhaus rechts um 1800)

erwähnte Ritterhof Neukirchen, seit 1454 auch in Besitz derer von Schönberg, und gleich westlich davon der **Rittersitz in Hirschfeld**, für welches die Mutter Anna von Schönberg schon 1485 ihr 'Leibgedinge' zugesprochen bekommen hatte: Eigentümer wurde der damals erst 15-jährige Sohn aus ihrer ersten Ehe, **Hans von Mergenthal der Jüngere**, der dann um 1490 Anna von Reinsberg heiratete und inzwischen (also 1496) schon mindestens zwei Kinder hatte, die ca. einjährige Tochter Anna von Mergenthal und den dann etwa 5-jährigen Wolff von Mergenthal. Es wäre also auch gut denkbar, dass die 14-jährige **Anna von Haugwitz** zusammen mit

ihren Geschwistern dort beim 12 Jahre älteren Halbbruder (zumindest zeitweise) untergebracht war, während der Vater den Pflichten auf seinen Besitzungen nachkam.

Auf jeden Fall ist es gut möglich, dass sie schon bald dort Katharinas späteren Vater, Hans von Bora, kennenlernte, den damals 21-jährigen Sohn des dort wohl

immer noch tätigen Dienstmannes Hans von Bora (der Ältere) "aus dem Hause Mergenthal". Keine 3 Jahre später wurde in Hirschfeld ihr erstes Kind geboren: Katharina von Bora.

Für Einzelheiten sei die Lektüre von Wolfgang Liebehenschel's schöner Biographie-Erzählung empfohlen: „Der langsame Aufstieg des Morgensterns von Wittenberg“ [Oschersleben 1999]

Stammverwandte der Katharina von Bora

Bis zu ihrem frühen Tod 1504/05 gebar Anna von Haugwitz, verheiratete von Bora, noch eine weitere Tochter, Barbara, sowie vier Söhne, von denen einiges bekannt ist

– sogar ein Enkelsohn Florian von Bora – allerdings keine weiteren Nachkommen. Mehr Information haben wir nur von zweien ihrer sechs Geschwister, nämlich von Katharinas Onkel **Gottschalk von Haugwitz** sowie von Katharinas Tante **Katharina von Haugwitz**. Deren beider Ehepartner **Magdalena Pflugk** bzw. **Haubold Pflugk** waren beide auf Schloss Strehla bei Meißen geboren und stammten aus dem schon erwähnten sächsischen Zweig der ausgedehnten Adelsfamilie (von) Pflugk, die sich zurückführt auf den Königlich-Böhmischen Kämmerer Ulrich Pflugk um 1300 auf Burg Rabenstein in Westböhmen. Auch Katharina's Urgroßmutter Elisabeth Barbara Pflugk kam ja schon aus dieser Familie: sie war 4-fache Urenkelin des obigen Stammvaters (siehe im Buch Seite C-5). Dasselbe gilt für Haubolds Vater Dam Pflugk, welcher übrigens eine Katharina von Schönberg geheiratet hatte, eine aus dem Hause Reinsberg stammende entfernte Verwandte von Katharinas Großmutter Anna von Schönberg.

Aus dem bisher Erwähnten wird schon klar, dass die mannigfachen Beziehungen und Heirats-Vermischungen zwischen den genannten sächsischen Adelsfamilien von Katharinas Ahnen vor 1500 sich nun bei den Nachkommen der beiden oben Genannten, also bei Katharinas **Stammverwandten** fortgesetzt und weiter ausgedehnt haben – und das über 5 Jahrhunderte, teilweise eben auch bis heute!! Um dies nachzuvollziehen, empfehle ich einen (wiederholten) Blick in das **Kapitel H von Band 3 der neuen Ahnenbücher**. Als neue adlige Familiennamen treten nun zusätzlich auf die von Schönfeld, von Rechenberg, von Ende, von Starschedel, von Schleinitz, von Heynitz, von Nostitz, von Miltiz und andere mehr.

In der **Stammlinie Gottschalk von Haugwitz** führt eine Abstammungskette etwa bis hin zum letzten männlichen Vertreter der **Reichsgrafen von Schönfeld auf Wachau** bei Bautzen, welcher 1759 auf Schloss Strehla wiederum eine Sophia Sabina Pflugk heiratete. Erst kürzlich neu entdeckt haben wir eine bis heute reichende Nachkommenschaft



Kolorierter Stahlstich „Strehla in Sachsen“ (1840 und 1856) von J. Umbach nach einer Zeichnung von Ludwig Rohbock, veröffentlicht von G.G. Lange, Darmstadt.

der Tochter Sophia Barbara, also einer Cousine der Katharina von Bora, die einen **Thimo Preuss von Trebitz** ehelichte und deren Tochter Catharina einen Hans Joachim von Warnstädt auf Burg Rupprechtstein in der Oberpfalz heiratete: Dieses Ehepaar begründete damit schon zu Beginn des 17. Jhd. einen neuen Stammlinien-Ast, der in den weitläufigen **fränkisch-badisch-württembergischen Adel** hineinführt. So geht die Kette der Nachkommen über die Freiherren Göler von Ravensburg im Kraichgau auf die **Reichsgrafen von Uexküll-Gyllenband** im württembergischen Regierungssitz Stuttgart bis hin zu den ebenfalls in den militärischen und zivilen Machtapparat eingebun-

denen **Grafen Schenk zu Stauffenberg**: Die Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 waren allesamt Stammverwandte der Katharina von Bora! Ein anderer Stammlinienzweig führt zur zahlreichen Nachkommenschaft der Freiherren von Gemmingen-Guttenberg am mittleren Neckar und insbesondere nach abermaliger Heirats-Verflechtung auf Marie Luise

Elisabeth Freiin von Uexküll-Gyllenband, die sich von ihrem ersten Ehemann, dem württembergischen Kriegsminister Freiherr von Hügel trennte, um sich mit dem in der Revolution 1848 aktiven Arzt und Dichter Theobald Kerner zu vermählen. Es gibt dann noch weitere bis heute reichende Abstammungslinien, etwa der Freiherren von Ellrichshausen, teils mit Auswanderungen und teils mit der Führung eines Schlosshotels.

Dagegen bleibt die **Stammlinie Katharina von Haugwitz** zunächst über Jahrhunderte im vertrauten Bereich des sächsischen Adels und führt etwa über den "Senior des Pflugk'schen Geschlechtes" in Strehla bis nach

Breslau und Dresden. Dort wird 1924 **Otto-Friedrich von Schönberg** geboren, der nach Ausbildung als Diplom-Landwirt in Göttingen allerdings zum Bürgermeister im Lippeschen und zum nordrhein-westfälischen Landtags-Abgeordneten avancierte. Eine Urgroßtante von ihm hatte 1822 den fürstlich Schwarzenburg-Rudolstädtischen Ober-Jägermeister Carl Anton von Holleben geheiratet; deren drei Söhne waren weiter in Regierungs- und Militär-Kreisen tätig, wobei der Enkel des jüngsten eine schillernde Karriere präsentierte: **Ehrenfried Anton Theodor Ludwig von Holleben** war bis zum 2. Weltkrieg als Wirtschaftsjurist in Berlin tätig, im Krieg als Staatsanwalt in Potsdam und ab 1952 dann im Diplomatischen Dienst, zwischendurch Protokollchef von Heinrich Lübke, schließlich Botschafter in Brasilien und Portugal. Der Abschnitt im 3. Band der Ahnenbücher (Seite H-26) endet so: "Er war Präsident des Deutschen Adelsrechtsausschusses und Mitglied im Johanniterorden" ... und eben ein Stammverwandter der Katharina von Bora.

Hochzeit der Enkelin Anna Luther (jüngste Tochter von Dr. Paul Luther) 1584 auf Schloss Nossen

Auf der Reise von Klaus Held nach Hirschfeld und Nossen im Juli 2019 wurde ihm von David Krüger die Abschrift eines Dokumentes aus dem Nossener Kirchenbuch überreicht. Jens Fischer, David Krüger und sein Vater Michael sind dabei, die Kirchenchronik von Nossen neu aufzuarbeiten (zum 300-jährigen Kirchweihfestes 2022). Der Artikel beschreibt wesentliche Details über die Organisation einer Hochzeitsfeier im kurfürstlich-sächsischen Schloss Nossen, welche vom Landesfürst

“Vater August“ dort erlaubt und von seinem Kanzler **Haubold von Einsiedel** (auf Scharfenstein: 1521-1592) eröffnet wurde – am **15. November 1584** – und als ‘Festtagsgelage‘ eine Woche lang andauerte: **Anna Luther** (*ca. 1564 in Weimar) wurde vermählt mit **Nicolaus Marschall von Bieberstein** (*1562 in Oberschaar). Dieser lebte auf dem ältesten Stammsitz seiner Adelsfamilie, auf Niederbieberstein – dem gleich oberhalb der Bobritzsch gelegenen Schloss Bieberstein – nur einen guten Kilometer südlich von Hirschfeld, dem Geburtsort der Katharina von Bora!

Einen weiteren Stammsitz, Burg Gndenstein bei Leipzig, hatte der Stammvater Heinrich Marschall von Bieberstein schon vor 1400 an die Adelsfamilie **von Einsiedel** verkauft, die seitdem dort residierte und mehrfach mit den Vorfahren der Katharina von Bora verflochten war. Eine besondere Rolle spielte dabei der oben genannte kurfürstliche Kanzler und Hochzeits-Gratulant **Haubold von Einsiedel**: Er war **doppelter** Neffe 2. Grades von Katharinas Mutter **Anna von Haugwitz**. Für jeden Genealogen ist es eine freudige Aufgabe, solche Details wie diese herauszufinden: seine Mutter **Elisabeth von Haugwitz** (ca.1487-1565) war Nichte von Anna’s Vaters Jahn von Haugwitz und sein Vater **Heinrich Hildebrand von Einsiedel** (1497-1557) war Neffe ihrer Mutter Anna von Schönberg.

Dessen jüngerer Bruder Heinrich Abraham von Einsiedel soll sogar Martin Luther auf dem Wormser Reichstag 1521 begleitet haben. Zwei Jahre später floh Katharina von Bora aus dem Kloster Nimbschen nach Torgau und Wittenberg. Hat ihre Verwandtschaft mit der Familie von Einsiedel da-

bei vielleicht eine Rolle gespielt? Jedenfalls traf Heinrich Hildebrand von Einsiedel schon 1522 mit Luther in Borna zusammen, später in Altenburg bei Spalatin, mit dem er eng befreundet war,



*Schloss Nossen
(Gemälde von Südwesten aus gesehen
– über das Tal der Freiburger Mulde hinweg)*

und er besuchte Luther in Wittenberg. Nach dessen Tod pflegte er 1546/47 den Briefwechsel mit Katharina von Bora und setzte sich für ein Stipendium für deren Neffen Florian von Bora ein.

Es kann also gut sein, dass nur knapp 40 Jahre später nun ihr jüngster Sohn, der kurfürstliche Leibarzt Dr. Paul Luther in Leipzig (!) die Kontakte zu der nahebei ansässigen Verwandtschaft seiner

Mutter weiter gepflegt und genutzt hat, um seiner jüngsten Tochter eine schöne Hochzeitsfeier im Nossener Stammland der beiden Brautleute zu bereiten.

*Prof. Wolfgang Alt, Bonn,
Genealoge*

Korrektur

Im Artikel im vorigen Heft (69) auf Seite 30 über das Vorstandsmitglied des Fördervereins Joachim Gloss, wurde versehentlich das Verwandtschaftsverhältnis von Carola Fricke und Henriette Rossner-Sauerbier falsch dargestellt:

Frau Henriette Rossner-Sauerbier und Carola Fricke sind keine Cousinen.

Helen Rossner ist die Urgroßmutter von Carola Fricke und die Großmutter von Henriette Rossner-Sauerbier.

Wir bitten diesen Irrtum zu entschuldigen.

Katharina von Bora: Frau ohne Eigenschaften?

Wie Katharina von Bora immer wieder neu erfunden wurde

Die Historikerin Gabriele Jancke untersuchte die Wahrnehmung von Martin Luthers Ehefrau in den vergangenen 500 Jahren.

Die Marketing-Maschinerie, die die Feierlichkeiten zum 500. Jahrestag der Reformation begleitete, hat auch Katharina von Bora nicht verschont, Martin Luthers Ehefrau. Ihr Bild findet sich auf Tassen, Kerzen und Keksen, sie taucht in Musicals auf und in Filmen; Kirchen und Schulen, Heime und Straßen tragen ihren Namen. Und womöglich werden sich in den kommenden Jahren vermehrt kleine Katharinas auf den Spielplätzen tummeln – Mädchen, nach der historischen Figur benannt, in der Frauen des 20. und 21. Jahrhunderts gern ein frühes feministisches Vorbild sehen.

Wer aber war Katharina von Bora? Die Quellen sind spärlich: 1499 wird sie im sächsischen Lipendorf als Tochter einer Landadelsfamilie geboren, vermutlich am 29. Januar. Mit sechs Jahren gibt ihr Vater sie zur Erziehung ins Kloster der Augustiner-Chorfrauen in Brehna im heutigen Sachsen-Anhalt; 1515 legt sie ihr Gelübde als Nonne im Zisterzienserinnenkloster Marienthron in Nimbschen ab. 1523 – sechs Jahre nach Luthers Thesenanschlag in Wittenberg – flieht sie von dort, zusammen mit elf weiteren Nonnen. Am 13. Juni 1525 heiratet sie den Reformator, mit ihm hat sie sechs Kinder. Sie stirbt am 20. Dezember 1552 in Torgau.

Dürre Fakten – die im eklatanten Widerspruch stehen zu der Überfülle von Texten und Bildern aus 500 Jahren, in denen Katharina von Bora auftaucht oder darge-

stellt wird. Dieses Missverhältnis, sagt Gabriele Jancke, habe sie als Geschichtswissenschaftlerin gereizt. Seit vier Jahren erforscht die Frühneuzeit-Historikerin mit dem Schwerpunkt Geschlechter-

verhältnisse am Friedrich-Meinecke-Institut das Leben der Lutherin. Dafür untersucht sie alle Quellen aus dem 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart; die Kirchenhistorikerin Sabine Kramer in Halle hat das Gleiche für das 16. Jahrhundert getan. Mit Katharina von Bora als realer Person hätten die zahlreichen Abbildungen und Texte, in denen ihr Name auftaucht, freilich nicht viel zu tun, sagt Gabriele Jancke. Aber einiges

damit, wie von Bora zu bestimmten Zeiten gesehen worden sei.

Das öffentliche Interesse beginnt mit der Hochzeit mit Martin Luther

Ausgangspunkt für das öffentliche Interesse an ihr ist die Hochzeit mit Martin Luther: Eine geflohene Nonne heiratet einen ehemaligen Mönch. Die skanda-

löse Verbindung wurde schon von Zeitgenossen als ein epochales Ereignis angesehen, das neue Verhältnisse begründete.

Seitdem sind Gemälde, Grafiken, Plastiken, Flugblätter, biogra-



Der Blick des 19. Jahrhunderts: Katharina von Bora mit Haube, hochgeschlossenem Kleid und verhülltem Hals als Zeichen für Züchtigkeit, Ehrbarkeit und Frömmigkeit. Fotografie von 1883 nach einem Gemälde von Ernst Hader. Foto: Stadtgeschichtliches Museum in Leipzig

fische Texte, Gedichte, Schmähschriften und regalmeterweise Pfarrhausliteratur entstanden. Bis heute. 500 Jahre Katharina von Bora in Bild und Schrift. Trotzdem bleibt sie eine Unbekannte. Denn zu keiner Zeit, sagt Gabriele Jancke, sei es in diesen Darstellungen um eine Ähnlichkeit mit der lebenden Figur gegangen. Weder in den Abbildungen noch in den Texten.

Welches Bild machte man sich von ihr zu welcher Zeit?

Die Frage muss also umformuliert werden: Welches Bild machte man sich von ihr zu welcher Zeit? Das wiederum hat viel damit zu tun, wer Luthers Gattin aus welchen Gründen für sich



Eine idealisierte Darstellung aus dem 19. Jh. vom Familienleben der Luthers. Ölgemälde von Gustav Spangenberg (1866 Berlin)

vereinnehmen wollte, für wen sie welche Projektionsfläche bot. In zahlreichen polemischen Schriften aus dem 16. Jahrhundert werfen Katholiken Katharina von Bora Hochmut, Stolz und Verschwendungssucht vor, Liederlichkeit und Trunksucht. Man unterstellt der Ehefrau des Reformators voreheliche Beziehungen mit Studenten in Wittenberg – auch mit Luther, mit dem sie schon vor der Hochzeit ein Kind gezeugt haben soll.

Derartige Anschuldigungen finden sich Mitte des 16. Jahrhunderts auch in Johannes Cochläus' Werk „Kommentare des Johannes Cochläus über die Handlungen und Schriften des Sachsen Martin Luther, chronographisch zusammengestellt“. Das Bild, das der katholische Reformationskritiker in seinem mehrere hundert Sei-

ten starken Buch in drei kurzen Passagen von Katharina von Bora entwirft, hat zwar nichts mit der wirklichen Person zu tun. Dennoch zeigt das damals rasch aus dem Lateinischen ins Deutsche

tugendhaft gewesen und überhaupt vorbildlich in ihrer Lebensweise, heißt es in den apologetischen Texten noch im 18. und 19. Jahrhundert. Minutiös rekonstruieren protestantische Wissenschaftler auch 200 Jahre nach dem Tod des Ehepaares die Zahl seiner Kinder – um auf diese Weise den Vorwurf des vorehelichen Geschlechtsverkehrs zu widerlegen.

Auch die Gesellschaft beansprucht sie als willkommene Projektionsfläche

Nicht nur die Theologen, auch die Gesellschaft beansprucht Katharina von Bora als willkommene Projektionsfläche. So zeigen Ölgemälde und Kupferstiche aus dem 19. Jahrhundert von Bora im Kreise ihrer Familie, musizierend, beim Weihnachtsfest im Luther-



Lutherbrunnen (Ludwigshafen) von Barbara und Gernot Rumpf
Foto: Immanuel Giel, Wikipedia,

Haushalt. Über die Pfarrhausliteratur – ein ganz eigenes Genre, das sich zu dieser Zeit entwickelt – wird sie zunächst zum Inbegriff der protestantischen Pfarrfrau. Was sie tatsächlich nicht war, denn nicht Luther, sondern

Johannes Bugenhagen war Wittenberger Stadtpfarrer.

Schließlich stilisiert man sie zum Leitbild für protestantische Ehe- und Hausfrauen – passend zu einer Epoche, die die bürgerliche Familie zum Ideal erhebt. In den siebziger und achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wiederum wird Katharina von Bora ganz



Lukas Cranach d. Ä. 1528 / Wittenberg
Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon

zeitgemäß zur „starken“ Frau: In ihrem Essay „Bist Du sicher, Martinus?“ macht die Schriftstellerin Christine Brückner sie in einer „ungehaltenen Tischrede“ zur feministischen Streiterin avant la lettre. Jede Epoche hat ihren ganz eigenen Blick auf Katharina von Bora und entwirft so ein spezifisch mit ihrer Zeit verbundenes Bild. „Rezeptionen machen Geschichte“, nennt es Gabriele Jancke.

Es ist diese Metaebene, in der Katharina von Bora durch alle Zeitläufte hinweg gesehen worden ist, die die Geschichtswissenschaftlerin interessiert. „Wenn man sich über die Jahrhunderte derart an einer historischen Figur abarbeitet, sagt das mehr über die Geschichte und die Absichten der Autoren aus als über die Figur selbst“, sagt

Gabriele Jancke. Am Beispiel der Katharina von Bora lasse sich exemplarisch zeigen, wie sehr Geschichtliche Rekonstruktion sei: „Man ist nie objektiv, man muss immer prüfen: Welche Fragen stellen wir, weil wir von heute aus in die Vergangenheit schauen?“

Wer sich ihr als Mensch nähern will, muss alle historischen Bilder dekonstruieren

Um sie aus den Vereinnahmungen der vergangenen 500 Jahre zu befreien und sich dem Menschen Katharina von Bora nähern zu können, müssten zunächst alle historischen Bilder dekonstruiert werden, sagt Gabriele Jancke. Manches, was sich als Wissensbestand verfestigt habe, halte aktuellen Überprüfungen nicht stand und werde der Quellenlage, so überschaubar sie auch sei, nicht gerecht. So gehe man heute davon aus, dass Katharina von Bora sehr wohl klare Vorstellungen von der Organisation des lutherischen Professorenhaushaltes hatte. Das Schwarze Kloster, in dem sie mit ihrem Mann und den Kindern lebte, hat sie zum geistig-sozialen Zentrum in Wittenberg gemacht, den Reformatoren-Haushalt als mittelständischen Betrieb geführt, wie man es heute wohl nennen würde.

Wo sie Haus- und Landwirtschaft gelernt hat, ist nicht bekannt. Keinesfalls auf dem elterlichen Gut, auf dem sie nur die ersten sechs Lebensjahre verbrachte. Bleibt nur das Kloster in Nimbschen. Verbürgt durch Quellen ist das wiederum nicht. Ein Strukturvergleich der feudalen Wirtschaft in einem Zisterzienserinnenkloster der frühen Neuzeit mit der Ökonomie im Luther-Haushalt könnte hier Aufschluss geben, sagt die Historikerin. Überhaupt gäbe es manche naheliegende Unter-

suchung, die noch ausstehe: Ein Vergleich zwischen Katharina von Bora und anderen adligen Frauen ihrer Zeit, die im Kloster gelebt haben oder ebenfalls mit einem Wissenschaftler verheiratet waren oder einen Reformatoren-Haushalt geführt haben. Fragestellungen, die sich aus heutiger Sicht aufdrängen. Nachfolgende Genera-



Lukas Cranach d. Ä. 1529 / Florenz
Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon

tionen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern werden ihre eigenen stellen.

Ob es in der Geschichte eine Figur gab, die eine ähnliche Projektionsfläche geboten hat wie Katharina von Bora? Gabriele Jancke überlegt einen Moment. Dann sagt sie: „Nicht in der Reformationszeit – aber etwa 100 Jahre zuvor: Jeanne d'Arc.“ Auch von der französischen Nationalheldin gebe es zahllose Darstellungen in Texten und Bildern. „Über die reale Person aber weiß man ebenfalls vieles nicht.“

Christine Bold, Berlin
Zuerst erschienen: Tagesspiegel
- Beilage der Freien Universität
vom 3. Dezember 2016

Denke ich an Katharina, dann ...

Vorstandsmitglieder äußern sich zu Katharina von Bora

Denke ich an Katharina, dann sehe ich nicht nur eine (ehemalige) Ordensschwester, die wie ich mit dem Zisterzienser Orden verbunden ist, sondern eine „willensstarke“ und „energiegeladene“ Persönlichkeit an Martin Luthers Seite, die ihm in nichts nachsteht. Dabei bewundere ich besonders ihren Mut und Eifer und dass sie sich nicht in eine bestimmte Schublade schieben lässt. Für mich ist sie, nicht nur im Rahmen ihrer Epoche, Inbegriff für eine emanzipierte, selbstbestimmte und erfolgreiche Frau und Mutter

Br. Christian Priesmeier



Als tatkräftige, gebildete und emanzipierte Frau ist Katharina für mich die Frau, die das weitreichende Wirken Martin Luthers erst ermöglichte. So hat sich durch sie sein Blick von dem eines Mönches zu dem eines Familienvaters geweitet. Seine Gastfreundschaft und Gesprächsrunden wären ohne ihre Tatkraft kaum denkbar. Sie hat ihm mit der Familie eine traute Heimstatt bei aller Unruhe und allen Anfeindungen von außen gegeben.

Martin Eichler



Mutige Zeugin des Glaubens – Katharina ist in vielerlei Hinsicht eine bemerkenswerte Frau. Als Urahnin der Lutheriden ist sie natürlich auch für mich von existenzieller Bedeutung. Als erfolgreiche Managerin – nicht nur des lutherschen Hausstandes – sondern eines beachtlichen Wirtschafts- und Beherbergungsbetriebs, nötigt sie mir beruflich allen Respekt ab. Auch beeindruckt mich ihr Selbstbewusstsein und die Art wie sie ihre Rolle als Frau im ausgehenden Mittelalter wahrgenommen hat.

Am meisten aber faszinieren mich ihr Gottvertrauen und ihr Glaubensmut. Als sie angerührt durch Gottes Wort und die Schriften Luthers 1523 das Kloster verließ, gab sie die ihr vertraute Welt auf und entschied sich für die völlige Ungewissheit. Eigentlich kannte sie von Kindheit an kaum etwas anderes als die Umgebung des Klosters – mit der strengen Ordnung, aber auch mit der Sicherheit und der Versorgung. Es ist ein gewaltiger Schritt, das alles aufzugeben, nicht nur weil die Flucht aus dem Kloster unter Strafe stand. Es war für sie ein Weg in die totale Ungewissheit, dessen Ende nicht abzusehen war. Wer nicht die befreiende Kraft

des Evangeliums selbst erlebt hat, wird wohl kaum einen solchen Schritt wagen, ohne Rücksicht auf die persönlichen Konsequenzen nur im Vertrauen auf Gottes Führung. Deshalb ist Katharina für mich in erster Linie ein Vorbild des Glaubens.

Martin Richter

Katharina von Bora ist für mich der Schlüssel zur Familie Luther und zur Reformation als Ganzes

Unser aufgeklärter emanzipatorischer Blick auf die Frauen der damaligen Zeit macht ein Verständnis eigentlich unmöglich. Trotzdem ist mein Verständnis der Reformation und der Familie Luther ganz eng mit Katharina von Bora verbunden. Ihr Leben zeigt die Probleme von Unwissenheit, Zwängen dieser Zeit und Stellung der Frau in der Gesellschaft. Der Schlüssel zum Menschen Martin Luther ist Katharina Luther. Sie ist der andere Teil der Reformation, der Familie Luther für mich so wichtig macht.

Klaus Held



Katharina von Bora ist für mich der Schlüssel

Vorstandsmitglieder äußern sich zu Katharina von Bora



Eine starke Frau, die Katharina von Bora, die es wagt in der damaligen Zeit, Männer, die für sie bestimmt sind, einfach abzulehnen und einen Mann zu heiraten, den sie im geheimen schon lange liebt und verehrt.

Das, was ich über sie weiß, gelesen und gehört habe, hat mich begeistert. Sie ist für mich nicht nur die Frau des Reformators, sondern selbst eine Reformatorin ihrer Zeit. Ihr ungewöhnlicher Charakter fasziniert mich - in vielfältiger Art. Lebensklugheit, sich von der göttlichen Liebe leiten lassen, demütig sein, aber auch eitel. Sie ist unverwundlich, wie eine Brennnessel, wissensdurstig, geschäftstüchtig und eine ebenbürtige, geistige Gefährtin Martin Luthers. „Mein lieber Herr Käthe“ ist für mich keine gehorsame, brave Pfarrfrau, sondern ein starkes, liebevolles - mit einem dicken Fell begnadetes Weib.

Sabine Held

Als mutige und beherzte 24-jährige (adlige) Frau lebte sie im Wittenberger Haus von Lucas Cranach dem Älteren, der sie als väterlicher Pate zur Trauung mit D. Martin Luther (DML) führte und mit dessen Kindern sie eng

vertraut war, insbesondere mit der 20 Jahre jüngeren Tochter Barbara, welche sie bis zu deren Hochzeit in Wittenberg und danach freundschaftlich begleitete. Damals konnte sie wohl kaum ahnen, dass über 100 Jahre später deren in Salzungen aufgewachsene Urenkelin Catharina Olp im Luther-Stammort Möhra den Pfarrer Daniel Keyser heiraten würde, einen Urkenkel des dortigen DML-Cousins und Stammvaters Adam Luther. Dass dieses Möhraer Pfarrerspaar meine 9-fachen Urgroßeltern geworden sind, verbindet mich in doppelt freudigem Dank mit dem Wittenberger Reformatorpaar.

Wolfgang Alt, Bonn, Genealoge

Ich finde Katharina von Bora als Urahnin besonders bewundernswert, weil sie sich in meinem Alter entschieden hat, einfach aus der Sicherheit des Klosters zu fliehen und das ohne zu wissen was auf sie zukommt. Ich persönlich hätte das wahrscheinlich nicht gekonnt.

Lukas Richter

Heute bin ich sehr stolz neben dem Reformator Martin Luther auch seine Frau Katharina von Bora als meine Urahnin in der 13. Generation zu wissen. Offensichtlich haben sich deren Gene bei mir und meiner Familie bis zum heutigen Tage erhalten und wirken noch sehr stark nach. Im Wissen meiner Abstammung habe auch ich eine starke Frau für mich gefunden, welche meinen christlichen, familiären und beruflichen Weg zielstrebig mitgeprägt hat. Ohne Katharina von Bora wäre Martin Luther sicherlich nicht der uns heute bekannte „Reformator“ geworden.

Hans Peter Werner



„Hinter jedem starken Mann so laute eine starke Frau“, so lautet ein vielbekanntes Zitat. Im Falle von Katharina kann dieses Zitat tatsächlich nicht treffender sein. Durch ihre Vielschichtigkeit, Willenskraft und Reflexionsfähigkeit ist sie nicht nur für viele Frauen in den Jahrhunderten nach ihr zum Sinn- und auch Vorbild für Emanzipation geworden, sondern hat auch mich mit ihrem Lebensweg sehr beeindruckt. Besonders ihr Mut, sich gegen Widerstände in der damaligen Gesellschaft immer wieder erneut aufzubringen und durchzusetzen – egal ob familiär oder wirtschaftlich gesehen – zeigen mir, dass es sich stets lohnt für Ziele, Träume und Wünsche zu kämpfen.

Franziska Kühnemann

Katharina war eine sehr selbstständige (emanzipierte) und gebildete Frau, die genau wusste was sie wollte. Durch ihren Fleiß, und ihren selbstlosen Einsatz für die Familie war ihr Wirken für die Reformation von großer Bedeutung. Sie unterstützte ihren Mann, versuchte aber auch mäßigend auf ihn einzuwirken, wenn ihm sein aufbrausendes Temperament zu schaffen machte.

Henriette Rossner-Sauerbier

Willkommen in der Lutherstadt Gotha

Martin Luther begann in Gotha seine Kirchenkarriere und sah den Heimatort seines Freundes Friedrich Myconius als eine »göttliche Stadt« ...,

Wer auf den Spuren der Reformationsgeschichte und Martin Luthers wandeln möchte, kommt an der Residenzstadt Gotha nicht vorbei. Unsere Stadt gehört in der langen Reihe von Luther-Wirkungsstätten auch zu den wichtig-



sten Schauplätzen der Reformation. Der große Theologe besuchte Gotha siebenmal, hielt vier Predigten und wäre erstaunt darüber, welchen Umfang sein schriftlicher Nachlass im Schloss Friedenstein angenommen hat: Im Besitz der Forschungsbibliothek Gotha befinden sich sage und schreibe rund 1.100 Luther-Handschriften.

Bevor die Reformation vor rund 500 Jahren überhaupt angestoßen wurde, hatte sich Gotha nach der Übersiedlung von Mutianus Rufus eingangs des 16. Jahrhunderts zunächst zu einem Zentrum des Humanismus gemausert. Als Mentor von Georg Spalatin, dem späteren Freund und Begleiter Martin Luthers, schuf Mutianus mit seinem

»Gothaer Kreis« ein humanistisches Netzwerk, dem u. a. Ulrich von Hutten, Heinrich Urbanus, Johannes Lang, Eobanus Hessus, Herbord von der Marthen und Crotus Rubeanus angehörten. Als Kritiker der Kirche war Mutianus weit über Gotha hinaus einer der geistigen Wegbereiter der Reformation, konnte sich aber für die radikaleren Ansichten Luthers später nicht erwärmen. Wie Mutianus kam auch Lucas Cranach, einer der

bedeutendsten Maler der Reformation und der Porträtmaler Luthers schlechthin, noch vor dem Wittenberger nach Gotha. Er ehelichte wahrscheinlich 1512 die Gothaer Ratsherrentochter Barbara Brengel. Das Lucas-Cranach-Haus am oberen Hauptmarkt erinnert mit seinem Wappen über dem Tor, das die gefiederte Schlange zeigt, noch heute an ihn.

Drei Jahre darauf startete in Gotha dann eine der bedeutendsten Kirchenkarrieren überhaupt. Martin Luther kam zum ersten Mal in unsere Stadt und predigte hier am 1. Mai 1515 anlässlich eines Kongregationskapitels des Augustinerordens, wo er zum Distriktsvikar in Thüringen und Sachsen gewählt



wurde. Seine Aufsehen erregende Predigt über die Laster der Mönche machte zugleich Mutianus Rufus auf ihn aufmerksam, der mit Luther daraufhin in Briefwechsel trat. Im Folgejahr wurde in unserer Stadt sogar eine genealogische Verbindung zu Luther hergestellt, denn mit Cyriacus Lindemann wurde jener Cousin in Gotha geboren, der später einmal als erster protestantischer Rektor in die Geschichte der



Cyriacus Lindemann

Universität Leipzig eingehen sollte. Luther selbst visitierte am 29. Mai 1516 das Gothaer Augustinerkloster, benötigte aber dank der guten Führung desselben nur zwei Stunden Zeit dazu.

Eine Begebenheit beim dritten Luther-Aufenthalt in unserer Stadt vom April 1521 hat sich als eine der

besonders gern zitierten »Gothschen Sagen« erhalten. Noch heute erzählt man: »Als Luther am 8. April 1521 in der Kirche predigte, saß am Westgiebel der Teufel und riss unter lautem Gepolter Steine von der Mauer aus Wut darüber, dass ihm der Reformator so viele Seelen entzöge.«

Die Reformation begann in Gotha ein Jahr nach dem sagenumwobenen Auftritt Luthers mit der Verkündigung des Evangeliums durch Johann Langenhan, den Pfarrer von St. Margarethen. Nach dem »Gothaer Pfaffensturm« zu Pfingsten 1524 kam zur Ordnung der Verhältnisse im Kirchen- und Schulwesen schließlich Friedrich Myconius nach Gotha, wo er zum ersten evangelischen Prediger und Superintendenten ernannt wurde. Myconius wurde durch seine Arbeit weit über Gotha hinaus zu einem wichtigen Wegbegleiter Luthers und zu einem der bedeutendsten Geschichtsschreiber der Reformationsbewegung, u. a. Autor der »Geschichte der Reformation« (1541).

Luther selbst besuchte Gotha und seinen Freund Myconius erneut vom 25. bis 27. September und vom 9. bis 10. Oktober 1529 anlässlich seiner Reise zum Marburger Religionsgespräch und predigte zweimal in der Augustinerkirche. An den nächsten Gotha-Aufenthalt während des Rückweges vom Fürstentag in Schmalkalden sollte sich Luther dann auf ewig erinnern. Am 27. Februar 1537 musste er in Gotha einkehren und im Gasthof »Zur Löwenburg« am Hauptmarkt 42, heute gegenüber dem Rathausportal gelegen, für mehrere Tage Krankenlager nehmen. Nierenkoliken plagten ihn so sehr, dass er Johannes Bugenhagen bereits sein Testament diktieren und mit Friedrich Myconius sein Begräbnis in Gotha besprechen. Die gute Pflege und Fürsorge der Gothaer vermochten jedoch eine schnell-

le Genesung herbeizuführen und der Reformator konnte sein großes Werk fortsetzen. Als er fünf Monate später Friedrich Myconius zur Geburt dessen Sohnes gratulierte, schrieb er an den »Bischof der göttlichen Stadt«: »Gewiss habe ich es inzwischen sehr oft bedauert, dass ich nicht in Deiner Stadt begraben worden bin. Denn gesundheitlich wiederhergestellt, sehe ich, was ich nicht sehen würde, wenn ich in Gott oder Gotha begraben wäre« (Abschrift eines Briefes Martin Luthers vom 27. Juli 1537). Und



Foto: Andrzej Otrębski (Wiki)

Luther besuchte Gotha am 6. Juli 1540 auf der Durchreise nach Eisenach noch ein siebentes und letztes Mal. Von hier aus wurde er von Myconius zur Beratung mit Landgraf Philipp von Hessen begleitet. Rund 100 Jahre nach dem Tod von Martin Luther und Friedrich Myconius erbaute Herzog Ernst der Fromme das Schloss Friedenstein. Er hatte selbst im Dreißigjährigen Krieg auf protestantischer Seite gekämpft und formte seinen »protestantischen Musterstaat« ganz im Sinne des Luthertums. Heute thront sein imposanter Schlossbau weit sichtbar über unserer Stadt und ist mit den darin ansässigen Einrichtungen nicht nur ein wunderbarer Ort für Reformationsforscher.

500 Jahre nach Reformationsbeginn setzt die Residenzstadt Gotha heute mit ihrer Wirtschaftskraft, ihrem kulturellen Reichtum und dem »Barocken Universum Schloss Friedenstein« mitten in Thüringen den wohl bedeutendsten Akzent in der Städteperlenkette an der Bundesautobahn A4. Die altehrwürdige Stadt blickt auf eine glanzvolle und höchst interessante Geschichte zurück, erlebt eine pulsierende Gegenwart und wird sich in der Zukunft als eine Stadt entwickeln, in der Leben,

Lernen, Arbeiten und Forschen vom Flair eines charmanten Stadtbildes begleitet werden. Der bekannte Name Gothas als Ort der Reformation, als Ausgangspunkt zur Entdeckung der Erde und des Weltalls, als Veranstaltungsort bedeutender Kongresse, als Schnittpunkt bedeutender genealogischer Verbindungen oder als Zentrum naturwissenschaftlicher und historischer Forschungen wird mehr denn je internationale Bedeutung haben.

Ich lade Sie ein, Gotha zu besuchen und sich anzuschauen, was diese einzigartige Stadt, genau auf halbem Wege zwischen Erfurt und Eisenach, so liebenswert macht.

*Knut Kreuch,
Oberbürgermeister*

Mit der Kraft unserer Vorfahren auf dem Weg zum geplanten Lutheriden-Treffen in Gotha 2022



Liebe Lutheriden, Corona¹ überschattete ganze Bereiche der Welt. Viele Veranstaltungen wie im Zeichen des Buches wurden schon im Vorfeld der Pandemie abgesagt. Dennoch, das Leben benötigt Zuversicht, Impulse, die wir auch aus der Geschichte unserer Vorfahren vermittelt erhalten. Die bald erscheinenden Lutheriden-Bücher (über Nachkommen,



Seitenverwandte, Stammverwandte von Martin Luther) haben hierbei eine ganz wichtige stärkende Funktion. Aber ebenfalls unsere Erinnerungen! Viele haben gemeinschaftlich Wittenberg, Lu-

bast, Coburg, Großheirath ... kennen gelernt. Bleibende Erlebnisse! So erging es Hannelies Penner aus den USA, aus Baltimore, zu deren „frühesten Kindheitserinnerungen zählt der Besuch der Wartburg“². Anlässlich 450 Jahre Reformation (1967) erinnerte sie sich lebhaft an die Luther-Erzählungen ihres Großvaters, an die Bibel-Übersetzung und an das besagte Erlebnis mit den Eltern auf dieser imposanten Burg. Von dort durchstreifte unser Reformator als Junker Jörg (1521/22) mehrfach den Thüringer Wald bis hin zum Benediktinerkloster Reinhardts-

brunn: Fischteiche der Mönche und das später errichtete Schloss sind auch heute noch zu sehen; überhaupt: ein bedeutender Ort mit fast 1000-jähriger Geschichte, der unweit von Friedrichroda und Gotha liegt.

Dort wirkte in der Reformationszeit der Luther-Mitstreiter Friedrich Myconius (1490-1546) sowie dessen Schwiegersohn Cyriacus Lindemann (1516-1568), bekannt als bedeutender Lehrer, Rektor und Verwandter von Martin Luther. Von beiden, von Myconius und Lindemann sind Bildnisse nach Aquarellen der einstigen Herzoglichen Bibliothek in Gotha erhalten.



Es könnte sich also lohnen, das Lutheriden-Treffen in Gotha mit dem Besuch von Schloss Friedenstein und der Forschungsbibliothek zu verbinden, die sich „zu einer Forschungs- und Studienstätte für

Kulturgeschichte des Protestantismus in der Frühen Neuzeit“³ profilierte. Auch eine Bereicherung ihres Bibliotheks- und Nachlassbestandes durch Lutheriden und z.B. Dr. sc. Ursula Stötzer (1928-2018)⁴ ist denkbar. Sie ist jetzt schon weltweit in Bibliotheken präsent und regt selbst zur Spurensuche historischer Persönlichkeiten Thürin-



gens an – wie Bürgermeister a.D. Klaus Henniges. Beide stammen aus Friedrichroda, eine mit Lutherweg und über 500-jähriger Kirche romantische Stadt, die der Gothaer Verleger Friedrich Christoph Perthes (1772-1843)⁵ schon damals als Erholungs-Oase nutzte.

Kurzum: Alles liegt für uns nah und interessant beieinander!

Aber auch Abstecher von dort nach Möhra, Eisenach sowie zur Wartburg und zum Inselsberg wären zeitlich überschaubar und könnten das Programm des Lutheriden-Treffens hochinteressant und abwechslungsreich mit Luther werden lassen.

Sicher, Martin Luther war schon seit Kindesalter durch Thüringen und durch seine Möhraer Verwandtschaft tief geprägt. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass er nach seinem Wartburg-Exil noch öfters Gotha und Freund Myconius besuchte.

Lebenswege und Heimat der Kindheit bleiben bei Luther unvergesslich. Eine Reise durch diese Region lässt Luthers tiefe Eindrücke vom Umfeld seiner Vorfahren erahnen. Obendrein bei herrlichem

Blick über den Thüringer Wald! Auch er kann tief zu Herzen gehen – damals, heute und perspektivisch. Bei all dem, auch bei Corona: wir benötigen Beständigkeit bei der Umsetzung guter Vorsätze; wir benötigen Hoffnung, Urkraft, die Luther doch so stark bei seiner Auseinandersetzung mit seiner Zeit hatte.

Und noch etwas: 2021, im Jahr unseres angestrebten Möhra-Treffens, jährt sich zum 500. Mal der Beginn der Luther-Bibel-Übersetzung auf der Wartburg, in dessen Folge der Buchdruck und die Reformation gestärkt wurden. Darüber können wir uns in vielen Lutherstätten oder in relevanten



Buchdruck- und Luthermuseen informieren, aber auch in Gothas Forschungsbibliothek. Womöglich bieten sich dort für die Lutheriden-Vereinigung Beziehungen der Unterstützung an, woraus interessante Konstellationen und fruchtbare Rückkopplungs-Effekte entstehen können. Aufbruch! Nutzen wir die Chance!

Mit herzlichen Grüßen!

Jürgen Helbig

ABBILDUNGEN:

(1) Blick über den herrlichen Thüringer Wald;

(2) Impressionen von der Wartburg;

(3) Gotha, Margarethenkirche – 1522: Auftakt der Reformation durch Predigt von Pfarrer Johann Langhan;

(4) Florian Helbig auf Spurensuche;

(5) Lutherdenkmal von Möhra;

ANMERKUNGEN:

¹Corona: Coronavirus – COVID-19;

²Jürgen Helbig: Kirchliches Monatsblatt in Nordamerika im Lichte der Lutherdekade/ Von Karl Schild bis Christian Ceconi, Teil III, Seite 9/10 (von 8-13), in: Kirchliches Monatsblatt für das evangelisch-lutherische Haus, Weihnachten 2016, Toronto, ON, Canada;

³www.reformation.uni-jena.de – „Ausbau der Forschungsbibliothek Gotha zur Forschungs-

und Studienstätte für die Kulturgeschichte des Protestantismus in der Frühen Neuzeit. Projektbeschreibung ...“;

⁴Dr. sc. phil. Ursula Stötzer (1828-2018), Sprachwissenschaftlerin, geboren / gestorben in Friedrichroda;

⁵Clemens Theodor Perthes (1809-1867): Friedrich Perthes Leben (Erster Band – o.g. Abb.), Gotha 1861

Copyright © 2020 by Jürgen Helbig (Verfasser/Autor: weitere Namen: Erich Jürgen Helbig/Dipl.-Phil.), Hügelweg 8, 04349 Leipzig, Tel. 0341 9212697: Alle Rechte vorbehalten.

Aus der Öffentlichkeitsarbeit der Lutheriden-Bibliothek

Unsere Aktivitäten 2020

Die Stadt Zeitz veröffentlichte zum „Tag des freien Buches“ am 10. Mai 2020 u.a. Foto und Text zur Bibliothek bei Instagram.



„Auch die Zeitzer Lutheridenbibliothek wartet auf. Hier verwahren die in Zeitz ansässigen #Nachfahren Luthers eine der größten Sammlungen von Werken zu dessen Leben und Wirken. Auf dem Bild präsentieren die Luther-Nachfahrin Henriette Rossner-Sauerbier (l) und die Bibliothekarin Sigrid Ritter (r.) nur einen Bruchteil der Werke.“
www.instagram.com/stadtzeit

- „Lutherrallye“ mit Schülern der Grundschule Nonnewitz, veranstaltet vom Kreativitätszentrum

- Gemeinsame Veranstaltung zum Internationalen Frauentag in Zusammenarbeit mit dem Neuen Theater, Zeitz. Gäste: Frauenarbeitskreis Zeitz und Öffentlichkeit. Thema: Martha Blumenstengel und Johann Ernst Luther

- Treffen der Arbeitsgruppe „Bibliotheksinitiative“ Zeitz unter Teilnahme der Vorsitzenden des FBK und Vertreterin der StK. Magdeburg

Unsere Aktivitäten 2019

- Besuch der Freunde des Plöner Prinzenhauses e.V.

- Besuch der ehemaligen Schüler der Oberschule Zeitz Jahrgang 1959-1969

- Besuch des Schauspielers Michael Mendel

Weitere Vorhaben

- Gemeinsame Veranstaltung mit dem Neuen Theater Zeitz zum Themenkreis Martin Luther und Katharina von Bora

- Kontaktaufnahme mit dem Ortsbürgermeister des Ortes Burgwerben bei Weißenfels zwecks Recherche von Katharina von Haugwitz / Jan von Bora. Eine Absprache mit Herrn Liebehenschel dazu ist erfolgt.

- Lesung, in Zusammenarbeit mit dem Neuen Theater Zeitz. Thema: Dr. Martin Luther und Katharina von Bora

- Absprache mit dem Kreativitätszentrum zur Erforschung der Zeitzer Nachkommen von Johann Ernst Luther und Martha Blumenstengel

Video über die Lutheriden- Bibliothek

<http://fv-lutheriden-bibliothek.de/web/category/aktuelles/>



Im Mai wurde ein Video über die Lutheriden-Bibliothek gedreht. In der Zeit, in der das Corona-Virus unseren Alltag bestimmt, soll es auf diese Weise einen Einblick in die Bibliothek vermitteln. Das Video wurde durch Spenden finanziert. Wir bedanken uns hier bei allen Spendern und den Mitwirkenden recht herzlich.

Henriette Rossner-Sauerbier - Vorsitzende des Förderverein der Lutheriden-Bibliothek

Restaurierung von Büchern

Bereits restaurierte Bücher aus dem Bestand

Ein Antrag bei Lotto Sachsen-Anhalt wurde im Februar 2020 gestellt, und im Juli 2020 wurden 4.200 Euro genehmigt



Die Förderung wurde für 40 Bücher beantragt. u. a.

- Biblia Sacra von 1664

- Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift von 1838

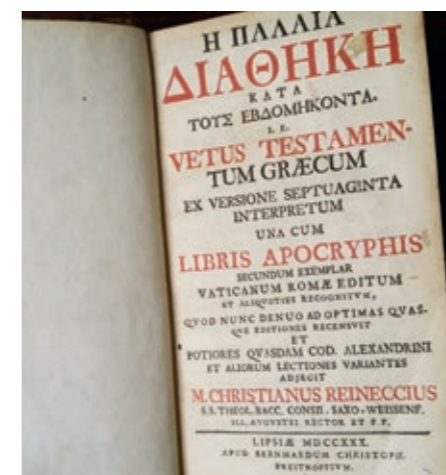
- Luthers Tischreden von 1569



- Alberti Bengalii:



Gnomon Novi Testamenti von 1759



- Libris Apocryphis von 1730, Autor: M. Christianus Reineccius



- Die erste bis 17. Predigt von der Historien des Herrn Doctorius Martini Luthers seligen von 1581



- Wahrhaftige Geschichte der seligen Frau Katharina von Bora, Band 1 von 1751 und



Band 2 von 1754

Schenkungen 2019/2020

Eine größere Sachspende haben wir von Dr. Apelt erhalten. Insgesamt 16 Bücher alte und neue Literatur u.a.

- Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, Linz 1838

- Eine Familienbibel von 1914

- Illustrierte Familienbibel von Prof. Dr. Otto Delitsch, vermutlich 19. Jh.

Spendenbeiträge 2019/2020

Wir bedanken uns recht herzlich für die eingegangenen Beiträge und Spenden

Besonderer Dank geht an:

Dr. Apelt,
Ehepaar K. Bacza,
Herrn Liebehenschel,
Ehepaar Dr. Geith,
Ehepaar J. Rossner-Sauerbier,
Ehepaar M. Richter
Frau Meyne

Die Zeitzer Bibliotheksinitiative

In Zeitz finden sich gleich sieben bedeutende Bibliotheken

Die Zeitzer Bibliotheken

(1) Stiftsbibliothek Zeitz

Träger:
Vereinigte Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz

(2) Pfarrbibliothek St. Michael

Träger:
Evangelische Kirchengemeinde Zeitz

(3) Ernst-Ortlepp-Bibliothek (Museumsbibliothek)

Träger: Stadt Zeitz

(4) Bibliothek und Archiv der Lutheriden Vereinigung e. V.

Träger: Lutheriden Vereinigung e. V. vertreten durch Henriette Rossner-Sauerbier

(5) Stadtbibliothek

„Martin Luther“ Zeitz
Träger: Stadt Zeitz

(6) Bibliothek des Klosters Bosau Archiv & Bibliothek der Landesschule Pforta

Weitere ehemalige Bestände der Bibliothek des Klosters Bosau befinden sich in der Stiftsbibliothek (1)

(7) Bibliothek des Zeitzer Stadtarchivs

Träger: Stadt Zeitz

(8) Mitteldeutsche PHILA-Bibliothek

Hans Grünewald Zeitz
Träger:
Verein für Briefmarkenkunde Zeitz von 1880 e.V.

Bibliotheken sind ganz besondere Orte, sie bewahren Geschichten und Geschichte. Die Bücher und Dokumente in ihren Regalen sind geduldige Zeitzeugen, die uns in die Vergangenheit eintauchen lassen. Sie zeigen uns, wie die Welt einmal ausgesehen hat, beziehungsweise, wie die Menschen sie früher gesehen haben. Wir können aus den Dokumenten und Erzählungen die Geschichte verstehen, sie einordnen und aus ihr lernen.

In Zeitz finden sich gleich sieben bedeutende Bibliotheken - ein einzigartiger Schatz auf engstem Raum. Im September 2019 haben sich auf Initiative der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz diese sieben Bibliotheken zu einer informellen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen: der Zeitzer Bibliotheksinitiative.

Die Bibliotheken verfügen alle unter anderem über herausragende historische Bestände, die in der Region und weit darüber hinaus von höchster kulturhistorischer Bedeutung sind und daher einen zentralen Baustein in der reichen kulturellen Zeitzer Landschaft darstellen. Die Initiative möchte gemeinsam für die Bibliotheken, ihre Schätze und ihre Aktivitäten in Zeitz werben, die Öffentlichkeitsarbeit miteinander abstimmen und insgesamt zum positiven Image der Stadt Zeitz beitragen.

Als erstes soll ein gemeinsamer Flyer für die Bibliotheken entworfen werden; die Öffnungszeiten der Einrichtungen sollen aufeinander abgestimmt und nach außen kommuniziert werden. Weitere Pläne sind, gemeinsame Aktionen durchzuführen und zu etablieren, wie beispielsweise einen „Bibliotheks-

marathon“ mit Führungen durch alle Häuser, Vorlesetage, Aktionen für Kinder und Jugendliche. Außerdem soll im Internet-Auftritt der Stadt Zeitz auf alle Bibliotheken der Stadt hingewiesen werden.

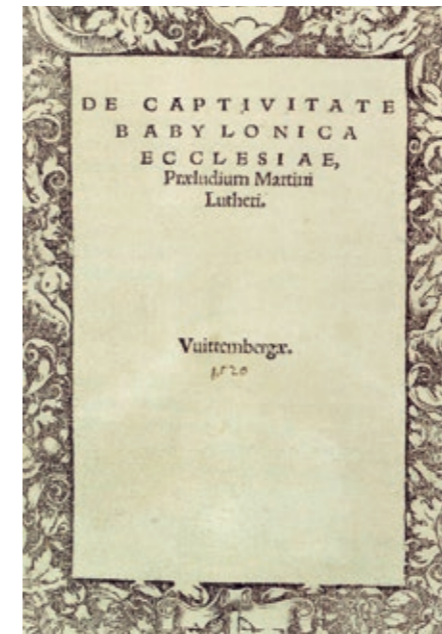
Darüber hinaus wollen sich die Vereinigten Domstifter und die Stadt Zeitz mittelfristig im Rahmen der Bibliotheksinitiative gemeinsam mit den Bibliotheken vor Ort um die Ausrichtung der Literaturtage Sachsen-Anhalt bewerben, um die Zeitzer Bibliotheken als wegweisende Kultureinrichtungen, aber auch die gesamte Region mit den Städten Merseburg, Naumburg und Weißenfels nachhaltig ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Als Koordinatorin der Bibliotheksinitiative fungiert im Auftrag der Vereinigten Domstifter Frau Dr. Margarete Schweizer. m.schweizer@vereinigtedomstifter.de

Man erfährt mehr unter www.zeitzonline.de Magazin für Zeitzentdecker



Die reformatorischen Hauptschriften des Jahres 1520



Im Jahr 1520 veröffentlichte Martin Luther seine drei berühmten reformatorischen Schriften. Mit »**De captivitate Babylonica ecclesiae**« (**Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche**) beschränkt Martin Luther die Zahl der Sakramente auf drei (später zwei). Damit stellt er sich gegen die Lehre der sieben Sakramente, an der die römisch-katholische

Kirche ihre Heilsbedeutung für die Menschen deutlich macht. In »**An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung**« entfaltet Martin Luther das Priestertum aller Gläubigen und vollzieht somit seinen endgültigen Bruch mit dem Papst. Luthers heute wohl meistgelesene Schrift »**Von der Freiheit eines Christenmenschen**«

beschäftigt sich mit der scheinbar widersprüchlichen Existenz des »Christenmenschen«: Indem sich der Mensch ganz auf Gott verlässt, ist er von allen Zwängen der Welt frei. Da der Mensch die Liebe, die er selbst von Gott erfährt, anderen weitergeben möchte, bindet er sich aber freiwillig im Dienst an seinen Mitmenschen.

mehr dazu im nächsten Heft

Meldekarte für Familiennachrichten

Absender: _____



Lutheriden-Vereinigung e.V.
c/o Frau Franziska Kühnemann
Spreestraße 22
12439 Berlin

Als FAX senden an: 07622 - 668 782



Beitritte

Herzlich möchten wir alle unsere neuen Mitglieder begrüßen, die seit der letzten Veröffentlichung unseres Familienblattes der Lutheriden Vereinigung e.V. beigetreten sind. Wir freuen uns über:

Hauptlinie Dr. Johannes Luther

Herr Hans-Heinrich Petersen aus Ladelund

Seitenlinie Jakob Luther

Frau Elke Waltraut Wagner aus Saalfeld

Stammlinie Hans Luder der Kleine

Frau Dr. Victoria Ziesenitz aus Heidelberg

Frau Ina Jukić aus Usingen

Herzlich willkommen in der Lutheriden Vereinigung!
Wir wünschen nette Bekanntschaften und gute Gespräche.

Die Genealogie ist gewissermaßen das Kernstück der Lutheriden-Vereinigung. Deshalb sind auch die aktuellen Familiennachrichten von großer Bedeutung. Um es den vielen Mitgliedern der großen Lutherfamilie zu erleichtern, der Redaktion die notwendigen Meldungen und Daten zukommen zu lassen, haben wir die untenstehende „Meldekarte“ entworfen. Die können Sie ausschneiden und per Post oder Fax an die Redaktion schicken. Wer es online machen möchte, kann auch eine Mail an die Redaktion schicken: f.kuehnemann@lutheriden.de

Mitteilung für das Familienblatt:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Geburt | <input type="checkbox"/> Kirchliche Trauung |
| <input type="checkbox"/> Taufe | <input type="checkbox"/> Todesfall |
| <input type="checkbox"/> Standesamtl. Eheschließung | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

Betroffene Person/en _____

Datum des Ereignisses _____

Ort / Adresse _____

Frau / Ehefrau / Mutter mit Geburtsdatum und -namen _____

Herr / Ehemann / Vater mit Geburtsdatum und -namen _____

Abstammungslinie / Generation _____

Geburt

Malin Catharina Rümmler, geb. am 19.02.2019 in Leipzig
Tochter von Claudia Rümmler geb. Miethling (Hauptlinie Paul Luther) und Lars Rümmler

Roya Michelle Ziegelmann, geb. am 30.03.2019
Tochter von Michelle Ziegelmann und Ulrich Müller (Hauptlinie Paul Luther)

Aria Helena Eiländer, geb. am 27.05.2020 in Berlin, Havelhöhe Klinik
Tochter von Nina Fataneh Aryapour (Hauptlinie Paul Luther) und Mario Jürgen Eiländer

Wir gratulieren den glücklichen Eltern und wünschen viel Gutes für das neue Miteinander in der Familie!

Außerdem möchten wir einen Fehler im letzten Heft 69 vom Dezember 2019 korrigieren und bitten um Entschuldigung. Die korrekte Nachricht zur Geburt eines weiteren Nachfahren war:

Johannes Tarek Burmester, geboren am 24.06.2019 in Hamburg
Sohn von Sonia Burmester geb. Rahmani und Frank Michael Burmester (Hauptlinie Paul Luther)

Verstorben

Herr Oberstaatsanwalt a.D. Hans-Uwe Pohl aus Kassel, gest. am 25.10.2018
Herr Hans Joachim Prast aus Rottenburg, Landshut, gest. am 15.01.2020
Herr Braumeister Hans-Ulrich Martin Gustav Pohl aus Essen, gest. am 18.06.2020

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen - Der Herr tröste die Trauernden!

Eheschließungen

Tobias Querbach und Jessica Querbach, geb. Distler, am 01.06.2019 in Höhr-Grenzhausen
(Der Ehemann stammt aus der Hauptlinie Anna Margaretha Luther)

Viele gute Wünsche für die Eheleute und Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg!

1. Gott sei gelobet und gebenedeiet,
der uns selber hat gespeiset
mit seinem Fleische und mit seinem Blute;
das gib uns, Herr Gott, zugute.
Kyrieleison.

Herr, du nahmest menschlichen Leib an,
der von deiner Mutter Maria kam.
Durch dein Fleisch und dein Blut
hilf uns, Herr, aus aller Not.
Kyrieleison.

2. Der heilig Leib, der ist für uns gegeben
zum Tod, dass wir dadurch leben.
Nicht größere Güte konnte er uns schenken,
dabei wir sein solln gedenken.
Kyrieleison.

Herr, dein Lieb so groß dich zwungen hat,
dass dein Blut an uns groß Wunder tat
und bezahlt unsre Schuld,
dass uns Gott ist worden hold.
Kyrieleison.

3. Gott geb uns allen seiner Gnade Segen,
dass wir gehn auf seinen Wegen
in rechter Lieb und brüderlicher Treue,
dass uns die Speis nicht gereue.
Kyrieleison.

Herr, dein Heilig Geist uns nimmer lass,
der uns geb zu halten rechte Maß,
dass dein arm Christenheit
leb in Fried und Einigkeit.
Kyrieleison.

Martin Luther, 1524

Unsere Bildergalerie zu Martin Luthers Leben und Wirken

„Luthers Sommerfreuden im Kreise seiner Familie und Tischgenossen“

Gustav König (1808 - 1869) aus „Der deutsche Reformator. In bildlichen Darstellungen“, 1857



| | |
|---|--|
| IMPRESSUM: | Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de |
| Vorsitzender: | Christian Priesmeier, Breslauer Straße 23, 31789 Hameln, Tel.: 05151- 52 617 Fax: 05151 - 52 621 E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de |
| Stellv. Vorsitzender | Dipl.-Ing. Klaus Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677- 671 896 E-Mail: k.held@lutheriden.de |
| Schriftführerin: | Franziska Kühnemann, Spreestraße 22, 12439 Berlin, Tel.: 030 - 63 104 180 E-Mail: f.kuehnemann@lutheriden.de |
| Schatzmeister | Hans Peter Werner, Im Dellacker 3, 79650 Schopfheim, Tel.: 07622 - 668 781 Fax: 07622 - 668 782 E-Mail: hp.werner@lutheriden.de |
| Beisitzer und Redaktion Familienblatt: | Dipl. Theol. Martin Eichler, Lucile-Grahn-Straße 46, 81675 München, Tel.: 089 - 41 768 777 E-Mail: m.eichler@lutheriden.de |
| Beisitzerin: | Sabine Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677-671 896 E-Mail: s.held@lutheriden.de |
| Beisitzerin: | Henriette Rossner-Sauerbier, Stephansstraße 18, 06712 Zeitz, Tel.: 03441 - 213 771 E-Mail: h.rossner-sauerbier@lutheriden.de |
| Beisitzer: | Martin Richter, Hauptstr. 181, 01906 Burkau, Tel.: 0351 - 4 697 815 E-Mail: m.richter@lutheriden.de |
| Beauftragter für Jugendarbeit: | Lukas Richter, Hauptstr. 181, 01906 Burkau, Tel.: 0351 - 4 697 815 E-Mail: l.richter@lutheriden.de |
| Genealoge: | Prof. Dr. Wolfgang Alt, Mohrstraße 13, 53121 Bonn, Tel: 0151 1918 6484 E-Mail: w.alt@lutheriden.de |
| Ehrenvorsitzende: | Irene Scholvin, Christoph-Hackethal-Straße 49, 31139 Hildesheim, Tel.: 05121 - 46 159 |

Bankverbindung: Sparkasse Burgenlandkreis Kto. 1 131 010 430 - BLZ 800 530 00 - IBAN: DE27 8005 3000 1131 0104 30 - BIC: NOLADE21BLK

Frühere Ausgaben der Familienblätter (soweit noch verfügbar) oder weitere Exemplare dieses Heftes können Sie für eine Kostenerstattung von 5,00 € je Exemplar zuzüglich Versandkosten bei der Redaktion - Martin Eichler, München - anfordern. Wir legen dann einen vorbereiteten Zahlungsbeleg bei.